

Erscheint täglich nachmittags 2 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: für Abnehmer 4,50 Litae...



Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spaltheile im Memelgebiet und im Litauen 18 Cent, in Deutschland 9 Pfennig; in Belgien 10 Cent...

Memeler Dampfboot

Sührende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 266

Memel, Mittwoch, den 11. November 1936

88. Jahrgang

Seit Montag unter Artilleriefener

Panik unter der Madrider Bevölkerung

Gewaltige Mengen von Sprengstoffen in der Stadt aufgespeichert — Brennende Benzinflaschen als Kampfmittel — Alle Frauen und Kinder werden mobilgemacht

Salamanca, 10. November. (Eita.)

Nachdem die nationalitischen Truppen der Zivilbevölkerung von Madrid 21 Stunden Zeit gelassen hatten, um sich in die von General Franco bezeichnete Zone zu begeben...

Die nationalitischen Truppen halten das südliche Ufer des Manzanares besetzt, einschließlich der Brückenköpfe. Das Oberkommando will den Einmarsch in das Stadttinnere erst genehmigen...

Wie der Sender Teneriffa mitteilt, wurden Versuche der roten Flieger, die Zufahrtsstraßen nach Madrid mit Bomben zu belegen, um die Heranschaffung von Material für die nationalitischen Truppen zu unterbinden...

Einer nationalitischen Kavallerieabteilung unter dem Befehl des Obersten Monasterio ist es am Montag gelungen, die Straße Madrid-Baleña, wenige Kilometer südöstlich von Madrid, abzuschneiden...

London, 10. November. (Eita.)

Der „Reuter“-Vertreter meldet am Montag abend aus Madrid, daß unter der Bevölkerung der Hauptstadt infolge der dauernden Artilleriebeschüsse eine Panik ausgebrochen sei...

Die syndikalitischen Zeitungen von Madrid verurteilen die Flucht der Regierung nach Valencia, der sich übrigens sämtliche Vollzugsausschüsse der Gewerkschaften angeschlossen haben...

Die rote Miliz hat der Bevölkerung Madrids folgende Weisung erteilt, die einen neuen Beweis für die verzweifelte Lage der Marxisten darstellt, zugleich aber auch die unmenschliche Kampftaktik der Roten bekennt:

„Wenn der Feind in Madrid einmarschiert, muß jeder Einwohner sich mit Benzinflaschen versehen, die in Brand zu legen und von den Dächern, Terrassen und Fenstern auf die Tanks und Panzerwagen herabzuschleudern sind...“

Note melden Erfolge

Madrid, 10. November. (Eita.) Gestern nachmittag um 1 Uhr wurde von dem Verteidigungsrat der Stadt Madrid ein Bericht veröffentlicht...

Vor einem Großangriff auf Malaga

Paris, 10. November. (Eita.) Der nationale spanische Kreuzer „Amirante Cervere“ ist am Montag aus Ceuta mit 1000 marokkanischen Soldaten und 40 Feldgeschützen an Bord in Agceiras eingetroffen...

Marokko-Truppen brachten die Entscheidung

Um jeden Baum und Strauch wurde gekämpft

Die Roten haben seit der Einnahme von Zalavera 38 000 Tote verloren

Salamanca, 10. November. (Eita.)

Am Montag sprach General Queipo de Llano über den Sender Sevilla und teilte mit, daß die Roten seit der Einnahme von Zalavera in den Kampfhandlungen schwerste Verluste gehabt haben...

Autobusse und Lastkraftwagen beschlagnahmt, um die Truppen und das Material so schnell wie möglich an die Front von Estepona (70 Kilometer südwestlich von Malaga) zu schicken...

Englands Geschäftsträger wird in Madrid bleiben

London, 10. November. (Eita.) Nach dem diplomatischen Korrespondenten des „Daily Telegraph“ wird der britische Geschäftsträger in Madrid, Forbes, voraussichtlich auf seinem Posten bleiben...

ausschließlich die Arbeiterviertel von Madrid bombardierten.

Nach Nachrichten von der Front sind die Kämpfe um den Park Casa del Campo außerordentlich heftig gewesen. Die Roten benutzten jeden einzelnen der prächtigen alten Parkbäume als Deckung...

Die britisch-italienische Annäherung marschiert

„Morning Post“ verzeichnet Entspannung der Atmosphäre

London, 10. November. (Eita.) Der diplomatische Korrespondent der „Morning Post“ meldet, daß eine starke Wahrscheinlichkeit dafür bestehe, daß in Kürze ein britisch-italienisches Gentleman-Agreement abgeschlossen werde...

London, 10. November. (Eita.)

„Morning Post“ erklärt im Leitartikel über die Beziehungen zwischen Italien und England: Man näherte sich dem Augenblick, wo man sagen könne: Das Eis ist gebrochen...

Am Schluß heißt es dann: Es wäre voreilig, zu erwarten, daß nun alles über Nacht beigelegt werden könnte.

den könnte. Bis jetzt wurden noch keine diplomatischen Gespräche geführt. Alles, was man bisher erreicht habe, sei die Schaffung einer Atmosphäre, in der die Diplomatie praktisch arbeiten könne...

Neue britische Locarno-Note

London, 10. November. (Eita.) „Reuter“ behauptet, daß die englische Regierung in einer neuen Note an die Locarno-Mächte diese ersucht, ihr mitzuteilen, ob sie die baldige Einberufung einer Konferenz der Locarno-Mächte selbst wünschen oder die Fortsetzung der Vorbereitung der Konferenz auf diplomatischem Wege...

Nichteinmischungs-Verabredungen werden fortgesetzt

London, 10. November. (Eita.) An der über die Montag-Sitzung des Unterausschusses des spanischen Ausschusses veröffentlichten amtlichen Berichterstattung heißt es lediglich, daß die Beratung...

dris geflohen und hat sich nach Cuenca zurückgezogen.

Der Heeresbericht des obersten Befehlshabers der nationalen Truppen bringt Meldungen über die Geschäftstätigkeit an den anderen Fronten des spanischen Bürgerkrieges...

Nationaltruppen locken rote Flintenweiber aus

Paris, 10. November. (Eita.) „Matin“ bringt eine Meldung seines Sonderkorrespondenten von der Madrider Front, in der Einzelheiten über den am letzten Sonntag stattgefundenen Zusammenstoß zwischen einem Teil der in der Miliz kämpfenden Frauen und Truppen der Fremdenlegion gegeben werden...

Schwerverbrecher wird roter Justizminister

Salamanca, 10. November. (Eita.) Der Radiosender Burgos meldet, daß nach der letzten Krise der „Vollfront“-Regierung Juan Garcia Olivera zum Justizminister ernannt worden ist; er sei jetzt der höchste Justizbeamte des roten Spanien...

Fünf U-Boot-Matrosen mit „erhobener Faust“

Paris, 10. November. (Eita.) Wie jetzt bekannt wird, sind am Sonntag in Toulon fünf Matrosen eines französischen U-Bootbootes festgenommen worden, weil sie sich mit erhobener Faust hatten fotografieren lassen...

über die Errichtung eines Ueberwachungs-systems, das den Zweck verfolgte, die Durchführung des Abkommens zu sichern, fortgesetzt worden sei.

Erste Unterredung Eden-Beck

Warschau, 10. November. (Eita.) Die erste Unterredung des Außenministers Beck mit Minister Eden in London sei, wie „Gazeta Polska“ meldet, sehr befriedigend verlaufen...

England verbietet „politische Uniformen“

London, 10. November. (Eita.) Innenminister Sir John Simon brachte am Montag im Unterhaus die neue Gesetzesvorlage zur Sicherung der öffentlichen Ordnung ein, die in erster Lesung erledigt wurde...

London, 10. November. (Eita.) Ramsay MacDonald, der auf dem Vordemopar-Banquet, anheftend infolge eines Schwächeanfalls, benutzlos zusammenbrach, scheint sich schnell erholt zu haben...

Alle 105 Angeklagten verurteilt

Die Verurteilung im Rattowitzer Hochverratsprozess

Rattowitz, 10. November. (Eltz.)

Nach achtstägiger Verhandlung am Montag die Verurteilung im Rattowitzer Hochverratsprozess mit der Urteilsverkündung zu Ende.

Den Angeklagten in diesem Prozess, fast ausschließlich polnische Staatsangehörige, wurde bekanntlich zur Last gelegt, durch Zugehörigkeit zu einem politischen Geheimbund, der zum Ziele haben sollte, Gebietssteile aus dem polnischen Staatsgebiet loszureißen, sich des Hochverrats, der Verbindung mit Personen einer fremden Macht und der Geheimbündelei schuldig gemacht zu haben.

Die Verurteilung im Appellationsgericht in Rattowitz erblickte nichts Neues. Die Angeklagten blieben bei ihren früheren Aussagen und unterstrichen immer wieder, daß sie von den politischen Zielen des Vaters ihres Bundes, Mianura, keine Ahnung gehabt hätten. Ihnen sei es nur darum gegangen, endlich wieder Arbeit und Brot zu erhalten. Das Gericht verzichtete in der zweiten Instanz auf umfangreiche Zeugnisauslagen und begnügte sich mit der Verlesung der protokollierten Auslagen. Das Gericht kam schließlich zur Verurteilung von 105 Angeklagten.

Der Hauptangeklagte Rajon erhielt auf Grund des § 98 des polnischen Strafgesetzbuchs acht Jahre Gefängnis; 5 weitere Angeklagte wurden nach dem gleichen Paragraphen zu je sieben Jahre Gefängnis verurteilt. Gefängnisstrafen in Höhe von zwanzig Monaten bis zu 5 1/2 Jahren wurden wegen Hochverrats gegen 94 Angeklagte verhängt. Fünf weitere Angeklagte erhielten wegen Geheimbündelei je 1 Jahr Gefängnis. Den Angeklagten wird die Unterdrückung der Unterdrückung der Unterdrückung in erster Instanz angerechnet. Den meisten der Angeklagten wurden wiederum die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 10 Jahren abgeprochen.

Wird Frankreich das Waffenausfuhrverbot aufheben?

London, 10. November. (Eltz.) Wie „Reuter“ meldet, haben die diplomatischen Londoner Kreise die dem französischen Ministerpräsidenten Blum zugeschriebene Erklärung, Frankreich bereite sich auf die Aufhebung des Waffenausfuhrverbots nach Spanien vor, mit großer Zurückhaltung aufgenommen. In französischen Kreisen Londons wird in Verbindung damit bemerkt, daß bisher nirgends ein offizieller Text der Rede veröffentlicht ist, welche Blum am letzten Sonntag gehalten hat und daß man gestern in London auf eine offizielle Erklärung dieser Frage gewartet hat. In den gleichen Kreisen wurde hinzugefügt, daß die englische Politik in dieser Hinsicht sich absolut nicht geändert habe. Wenn Blum in seiner Rede tatsächlich das gesagt haben sollte, was man ihm zuschreibt, dann seien diese Worte nur ein „Versuchsballon“ der französischen Regierung gewesen.

London, 10. November. (Eltz.) Gestern nachmittag wurde in zuständigen Londoner Kreisen entgegen den umlaufenden Gerüchten behauptet, daß die französische Regierung in London keine Demarche unternommen habe, nach der Einnahme von Madrid die Politik der Nichtmischung in die spanischen Verhältnisse aufzugeben. In den gleichen Kreisen wurde hinzugefügt, daß die englische Politik in dieser Hinsicht sich absolut nicht geändert habe. Wenn Blum in seiner Rede tatsächlich das gesagt haben sollte, was man ihm zuschreibt, dann seien diese Worte nur ein „Versuchsballon“ der französischen Regierung gewesen.

3 1/2 Milliarden Francs Fehlbetrag

Paris, 10. November. Der Paris „Soir“ meldet: Der Finanzminister hat im Parlament eine 49 Seiten lange Begründung zum Voranschlag des ordentlichen Staatshaushalts 1927 vorgelegt. Der Voranschlag schließt mit einem Fehlbetrag von rund 3 1/2 Milliarden Francs ab. Der wirkliche Fehlbetrag ist jedoch bekanntlich viel höher, da beispielsweise die neuen Anforderungen für die Landesverteidigung dem Parlament in Sonderverlagen zugehen werden. Der Finanzminister schlägt in der Begründung einen optimistischen Ton an, obwohl er zugeben muß, daß rein arithmetisch ein Ausgleich unmöglich ist, weil man — wie er behauptet — in den vorangegangenen Jahren eine „etwas tolle“ Ausgabenpolitik getrieben habe. Deswegen müsse der Ausgleich nicht etwa durch Einsparungen gefunden werden, sondern dadurch, daß man durch die gesamte Erneuerung des Wirtschaft- und Steuerwesens zunächst die Voraussetzungen für die Beschaffung der notwendigen Mittel herstelle.

Erster Wiener Tag Cianos

Wien, 10. November. (Eltz.) Die offiziellen Vorbereitungen des italienischen Außenministers Graf Ciano mit Bundeskanzler v. Schuschnigg und dem Staatssekretär für Neußeres, Dr. Schmidt, am gestrigen Nachmittag, die nur eine Stunde dauerten, waren wieder von zahlreichen formellen Besuchen und Veranstaltungen umrahmt. Graf Ciano besuchte die Gattin des Bundespräsidenten.

Am Abend statteten der Bundeskanzler und der Staatssekretär für Neußeres mit seiner Gattin dem italienischen Außenminister einen Gegenbesuch ab. Ein Festessen im Schloss Schönbrunn mit einer anschließenden Galavorstellung in dem Theater des Schlosses beendeten den ersten Tag des Staatsbesuches. — Ciano soll u. a. über seine Unterredungen mit Reichskanzler Hitler und Außenminister v. Neurath berichtet haben.

In der französischen und belgischen Presse wird die Meldung verbreitet, der belgische „Recht“-Führer Degrelle sei gelegentlich einer Reise nach Berlin auch von Reichsminister Dr. Goebbels empfangen worden. Bei der dabei stattgefundenen Unterredung habe Reichsminister Dr. Goebbels Degrelle Ratschläge in bezug auf politische Führung, Propaganda und Taktik gegeben. Von zuständiger deutscher Stelle wird diese Meldung in aller Form und vollem Umfange dementiert.

Sitzung des Seims

Geetz über die Errichtung von Zwangsarbeitslagern angenommen

h. Kaunas, 10. November. Zu Beginn der heutigen 17. Sitzung teilte der Vorsitzende mit, daß der Gesetzentwurf über die Staatskontrolle heute nicht zur Beratung kommen könne, da ihn die Kommission noch nicht in endgültiger Form verabschiedet habe. Darauf ergreift der Vorsitzende der Kommission zur Beratung des Gesetzentwurfes über die Zwangsarbeitslager, Brazys, das Wort. Brazys führt in längeren Ausführungen aus, daß während der Beratungen keinerlei Änderungsvorschläge weder von Seiten der Abgeordneten eingegangen seien. Einige Vorschläge seien berücksichtigt worden, und der Entwurf habe auch eine bemerksprechende Änderung erfahren. Das Kommissionsmitglied Wilnius habe einen Änderungsvorschlag eingebracht, dahingehend, daß die Überführung in Zwangsarbeitslager nicht auf dem Verwaltungswege, sondern auf Grund von Gerichtsbeschlüssen erfolgen soll. Ebenso soll auch die Aufsicht über die Zwangsarbeitslager den Gerichtsorganen unterstehen. Nach eingehenden Beratungen sei durch die Kommission dieser Vorschlag in dessen nicht berücksichtigt worden, weil er zu weitgehenden Verwicklungen führe, während doch der Entwurf verlange, die verwahrloste Jugend auf schnellstem Wege in Gewarsham zu nehmen und zu bestrafen. Er ersuche daher, den Entwurf in der vorgelegten Form anzunehmen.

Zu diesen Ausführungen ergriff dann Abg. Wilnius das Wort und begründete seinen Vorschlag. Der Abgeordnete aus dem Memelgebiet,

Jurgelait, der auch das Wort nehmen wollte, erhielt es nicht mit der Bemerkung, daß zu dem Entwurf jetzt nur die Abgeordneten Stellung nehmen könnten, die der Kommission schriftliche Bemerkungen gemacht haben. Innenminister General Caplikas nahm das Wort. Er halte den Gesetzentwurf für notwendig. Er wies ebenfalls darauf hin, daß dieser Gesetzentwurf ja der Betreuung verwahrloster Jugend dienen solle.

Als der Gesetzentwurf zur Abstimmung kommen sollte, beantragte eine Gruppe von Abgeordneten Geheimabstimmung. Zunächst gelangte der Antrag Wilnius zur Abstimmung, der verlangte, daß die Überführung in Zwangsarbeitslager nur auf dem Wege über Gerichtsbeschlüsse erfolgen dürfe. Der Antrag Wilnius wurde mit 25 gegen 20 Stimmen abgelehnt; zwei Abgeordnete enthielten sich der Stimme. Darauf erfolgte eine kurze Aussprache über den Gesetzentwurf in der Form, wie er von der Kommission dem Seim vorgelegt wurde. Der Abg. Jakimawicz bezeichnete den Entwurf als nicht zeitgemäß und beantragte Änderungen. Nach einer kurzen Berichterstattung durch den Kommissionsvorsitzenden nahm auch Innenminister General Caplikas das Wort. In seiner Begründung wies er vor allem auch auf den Mord an dem Polizeichef in Gijai bei Wilkawisch hin und betonte, daß auch dieser Vorfall die Notwendigkeit der Errichtung von Zwangsarbeitslagern beweise. Es erfolgte dann eine Geheimabstimmung über den Gesetzentwurf, der mit 29 Stimmen gegen 14 Stimmen angenommen wurde.

Die Gestaltung der Arbeitsbüren

h. Kaunas, 10. November.

Von zuständiger Stelle werden über die Gestaltung der Arbeitsbüren folgende Einzelheiten bekannt: Es ist geplant, in Kaunas eine Zentralarbeitsbüre und bei den Selbstverwaltungen der Provinz und den Amtsbezirken örtliche Arbeitsbüren zu errichten. Die Arbeitsbürenmittlung und Beratung in diesen Büren erfolgt völlig kostenlos. Die Einteilung gewisser Arbeiterkategorien, darunter von Arbeitern in Handel und Industrie

und vielleicht auch von Feldarbeitern, kann nur mit Genehmigung und durch Vermittlung der Arbeitsbüren erfolgen. Bei Streiks und Aussperrungen kann die Arbeitsbüre den streikenden Unternehmungen keine Arbeiter vermitteln. Der Zentralarbeitsbüre untersteht die Aufsicht über die Tätigkeit und die Bestimmung des Verteilungsumfanges der anderen Arbeitsbüren in der Provinz. Sie hat auch für den Ausgleich von unterschiedlicher Nachfrage und Angebot in den ein-

Der Untergang der „Jis“

Nur der Schiffsjunge gerettet

Der Kapitän der „Westerland“ berichtet über die Bergungsversuche — Fritz Röchle, der einzige Überlebende, erzählt

39 deutsche Seeleute ertrunken

Korbbeich, 10. November. (Eltz.)

Der Kapitän des Dampfers „Westerland“ von der „Red-Star-Line“, der den einzigen Überlebenden des deutschen Motorschiffes „Jis“ an Bord nehmen konnte, hat von Bord folgenden Bericht über den Untergang der „Jis“ gegeben:

Am Mittag des 8. November befand sich die „Westerland“ auf der Fahrt zum Eingang des Kanals auf 50.24 Nord und 14.23 West. Schon zwei Tage lang tobte heftiger Sturm mit schweren Regen- und Hagelböen. Die „Westerland“ arbeitete schwer in einer hohen, gewaltigen See. Der Kapitän hoffte, am Morgen des 9. November den Kanal erreichen zu können.

Kurz nach 18 Uhr fing die „Westerland“ einen SOS-Ruf des deutschen Dampfers „Jis“ auf, dem die

Lufe eingeschlagen

war. Das Schiff gab seine Position mit 49.34 Nord und 11.09 West an. Der Kapitän der „Westerland“ ließ sofort Kurs auf den havarierten Dampfer nehmen. Er rechnete damit, ihn etwa um 21 Uhr zu erreichen. Durch Funkprüche erfuhr er, daß auch die Dampfer „Queen Mary“, „König Carl“, „Mittler“, „Aurora“ und „Seminole“ dem Schiff zu Hilfe eilten. Diese Dampfer konnten jedoch erst sehr viel später als die „Westerland“ an der Unfallstelle eintreffen. Die „Queen Mary“ fröhlichst gegen 4 Uhr morgens.

Durch Funk blieb die „Westerland“ in ständiger Verbindung mit den Schiffbrüchigen. Zu beiden Seiten des Promenadenbeckens wurden an Wurfleinen besetzte Rettungsringe, Sturmleuten, Del und Lampen klar gemacht. Vom Ausgucktor und von Deck wurde eifrig Ausschau gehalten. Die Schornsteinbeleuchtung war eingeschaltet, damit die Schiffbrüchigen den zu Hilfe eilenden Dampfern ausmachen konnten. In gewissen Abständen wurden Kanonenschläge gelöst und Raketen abgeschossen, um das Kommen der „Westerland“ bemerkbar zu machen. Es mußte damit gerechnet werden, daß die „Jis“ abgetrieben war. Um 19.25 Uhr traf die letzte Nachricht von dem havarierten Dampfer ein. Sie lautete: „Deck unter Wasser — Geben Nachricht, wenn wir in die Boote gehen.“

Der Kapitän der „Westerland“ ließ immer wieder Raketen abfeuern. Um 21.15 Uhr erreichte er die Unfallstelle und ließ die Maschine stoppen. Aber von dem Dampfer war nichts zu sehen. Es blieb nichts anderes übrig, als beizudrehen und das Tageslicht abzuwarten.

Während der ganzen Nacht wurde von der „Westerland“ eifrig Ausschau gehalten; nichts konnte gesichtet werden. Bei Tagesanbruch kamen „Queen Mary“ und „Mittler“ an. Beide Dampfer halfen das Wasser absuchen. Endlich um 8.03 Uhr sichtete „Westerland“ ein Boot. Sie manövrierte längs der Küste und nahm den einzigen Insassen, den Schiffsjungen Fritz Röchle,

an Bord. Es war der einzige Überlebende von der „Jis“. Da er aussagte, daß andere Boote nicht abgenommen seien — auch das aufgesundene war entzweitgeschlagen — setzte „Westerland“ seine Reise fort. Nachdem der Schiffsjunge sich einigermaßen von seiner Erschöpfung erholt hatte, erzählte er folgende Einzelheiten über die untergegangene „Jis“:

Auf der „Jis“ war Luke 1 eingeschlagen und das Vorschiff stand bis zum Hauptdeck unter Wasser. Der Kapitän glaubte, daß sich das Schiff schwimmend halten könnte, solange Schott 2 standhielt. Um 18 Uhr war die ganze Besatzung auf dem Bootsdeck versammelt. Gegen 20 Uhr schlug ein großer Brecher über das Schiff, der offenbar auch Schott 2 eingeschlagen hat. Das Schiff hatte schwere Schlagseite bis zum Bootsdeck. Daraufhin gab der Kapitän den Befehl zum Aussetzen eines Rettungsbootes. Kaum hatte sich Fritz Röchle mit einigen Kameraden in das Boot gegeben, da brach wieder eine schwere Sturzsee über das Schiff und zertrümmerte das Rettungsboot.

„Die Sturzsee erlachte mich auch“, so erzählt der Schiffsjunge, „als ich mich im Wasser schwimmend wiederfand, sah ich, wie das Heck des Schiffes steil in die Höhe ging. Langsam verank der Dampfer. Etwa eine halbe Stunde lang hörte ich Hilferufe, aber sie wurden immer schwächer und es wurden immer weniger.“

Ich sah ein klobiges treibendes Boot. Darauf schwamm ich zu und klammerte mich fest.“ Die Besatzung der „Jis“ betrug 40 Mann.

Abzwehn Meter hohe Wellen ...

London, 10. November. (Eltz.) Gestern herrschte in England ein sehr heftiger Sturm, der stellenweise eine Geschwindigkeit von 120 Kilometern in der Stunde erreichte. Zahlreiche Schiffe wurden gezwungen, in die Häfen zurückzufahren. Die „Queen Mary“ mußte, als sie am Sonntag einem deutschen Dampfer helfen wollte, mit

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik, Handel und Postboten Martin Karkies, für Lokales und Provinz Max Hopp, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippo, sämtlich in Memel.

gelnen Gebietsstellen zu sorgen, während es Aufgabe der anderen städtischen und Kreisarbeitsbüren ist, nur für die Regelung des Arbeitsmarktes ihres Bezirkes zu sorgen. Das ausführende Organ der Arbeitsbüren bei den Selbstverwaltungen, den Leitern und den Rat der Arbeitsbüren bestimmt der Bürgermeister bzw. der Amtsvorsteher. Zur Lösung von Sonderfragen auf dem Gebiet der Arbeitsvermittlung und des Arbeitsmarktes kann die Zentralarbeitsbüre Sonderkommissionen bestimmen, und zwar schon dann, wenn zwei Mitglieder des Rates der Zentralarbeitsbüre dieses verlangen. Die Unterhaltungskosten für die Zentralarbeitsbüren werden auf dem Budgetwege über das Innenministerium bestimmt. Für die Unterhaltungskosten bei den Selbstverwaltungen müssen diese selbst sorgen.

Ein Polizeichef erschossen

h. Kaunas, 10. November. In Gijai bei Wilkawisch brang in den Abendstunden des gestrigen Tages ein Unbekannter in das Polizeirevier ein und erschoss mit zwei Revolvergeschüssen den Polizeichef Metuwinkas. Auch auf den im Zimmer anwesenden Polizeibeamten feuerte der Bandit einige Schüsse ab, durch die der Polizeibeamte verwundet wurde. Dem Mörder gelang es, in der Dunkelheit zu entkommen.

Durch eine explodierende Granate verletzt

h. Kaunas, 10. November. Der Hirtenjunge Kazys Gobanuskas fand auf dem Felde eines Landwirts im Amtsbezirk Wegna eine Granate, machte aber von dem Fund den Erwachsenen keine Mitteilung, weil er meinte, es handle sich um ein einfaches Stück Eisen. Beim Herumbastieren an der Granate explodierte diese und riß dem Jungen vier Finger von der rechten und einen Finger von der linken Hand ab. Auch am Gesicht erlitt er schwere Verletzungen.

Delegiertentag des Kulturverbandes

h. Kaunas, 9. November. Am Sonnabend hielt der Kulturverband der Deutschen Litauens seine diesjährige Delegiertenversammlung ab. Der Bericht des Vorstandes über die Tätigkeit im vergangenen Jahr und der Bericht der Prüfungskommission wurden angenommen, anschließend wurden Neuwahlen vorgenommen. In den neuen Vorstand wurden gewählt die Herren v. Reichardt, Probst Littelbach, Raeder, v. Cerpinsky und Kohnmann, in die Prüfungskommission die Herren Baron von der Kopp, Dorkler und Frau Winkler. Zum Vorsitzenden des Vorstandes wurde Herr v. Reichardt gewählt. Der langjährige bisherige Vorsitzende, Pastor Kupffer aus Schaulen, wurde zum Ehrenvorsitzenden gewählt. Der Delegiertentag beschloß, an den Staatspräsidenten ein Begrüßungstelegramm zu senden.

WETTER UND SCHIFFFAHRT

Wetterwarte

Wettervorhersage für Mittwoch, den 11. November: Mäßige, teilweise frische südwestliche Winde, nur vereinzelt noch Regen, wechselnd bewölkt, Temperaturen unverändert.

Für Donnerstag: Aufbesserung.

Temperaturen in Memel am 10. November

6 Uhr + 6,5, 8 Uhr + 6,5, 10 Uhr + 7,0.

Allgemeine Uebersicht von Dienstag, 10. November

Prob.-Stelle	Barometer	Richtung u. Stärke	Wetter	Temp	Seegang	Sichtweite u. See
Memel	1006,4	S. 3	wolkig	+ 6,4	3	8
Ueber-Grund (Helmstedt von Bornholm)	1020,0	SW. 7	bed.	+ 8,0	0	4
Tallinn	1006,4	S. 5	-	+ 8,0	0	1/2
Kamenn	1007,7	SW. 6	-	+ 8,0	4	15
Riga	1007,7	S. 4	bedigt	+ 3,0	0	1/2
Udau	1005,1	S. 4	wolkig	+ 6,0	4	1 1/2
Wishn	1009,1	SW. 5	heiter	+ 7,0	2	30
Stockholm	99,1	SW. 4	bed.	+ 7,0	1	1 1/2

Memeler Schiffsnachrichten

Abkürzungen: SD = Seeadampfer, MS = Motorschiff, Motorboot, S = Segler, TD = Tankdampfer, K = Kapitän

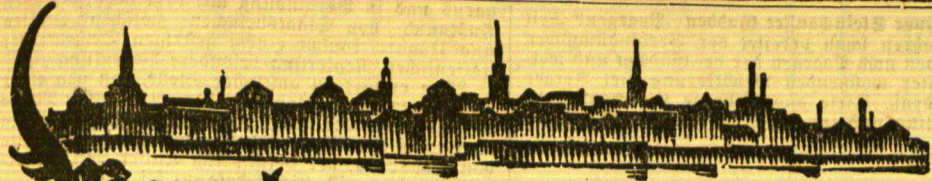
Eingang:

9. 11.	1223	SD Albert, K Welland, Hamburg, Stückgut, Ed. Kraule
	1224	SD Vibau, K Varlen, Malmö, Stückgut, R. Menhofer
	1225	Marieholm, K Ubelid, Stockholm, Stückgut, Maage
	1226	SD Corried, K Anderson, Antwerpen, Stückgut, Sandells
10. 11.	1227	SD Ekom, K Varlen, Zimmingsham, Kohlen, Johannesen

Ausgang:

8. 11.	1244	MS Schelde, K Joffe, Skien, leer, R. Menhofer
9. 11.	1245	SD Marieholm, K Ubelid, Ralmat, Ballagiere, Maage
	1246	SD Vibau, K Varlen, Gdingen, leer, R. Menhofer
10. 11.	1247	SD Florelle, K Thörner, Antwerpen, Holz, R. Menhofer

Begehung: 0,60, — Wind: SW. 3 — Strom: aus. — Sullinger Tiefgang: 7,00 Meter.



Memel, 10. November

Diese Nummer umfasst 10 Seiten

Anmeldung von Schulden für eingeführte Waren

Die Valutakommission teilt mit, daß sämtliche physischen und juristischen Personen ihre Schulden für eingeführte Waren aus Oesterreich, Italien, Lettland und Deutschland der Valutakommission anmelden müssen. Es müssen sämtliche Schulden, die noch nicht bezahlt sind, angemeldet werden. Gleichzeitig müssen der Regierung die nachstehenden Mitteilungen gemacht werden: 1. Die Adresse des Schuldners, 2. die Adresse und das Land des Kreditors, 3. die Höhe der Schuld und die Valuta, 4. der Termin, an dem die Schuld gemacht wurde, 5. die Art der Schuld (öffentliche Rechnung, Wechsel usw.) und 6. der Termin der Schuldentilgung. Schulden, deren Summe niedriger als 100 Lit ist, brauchen nicht angemeldet zu werden. Die Schulden, die anzumelden sind, müssen spätestens bis zum 15. November bei der Valutakommission angemeldet werden. Die Anmeldung kann auch in den Zweigstellen der Bank von Litauen erfolgen.

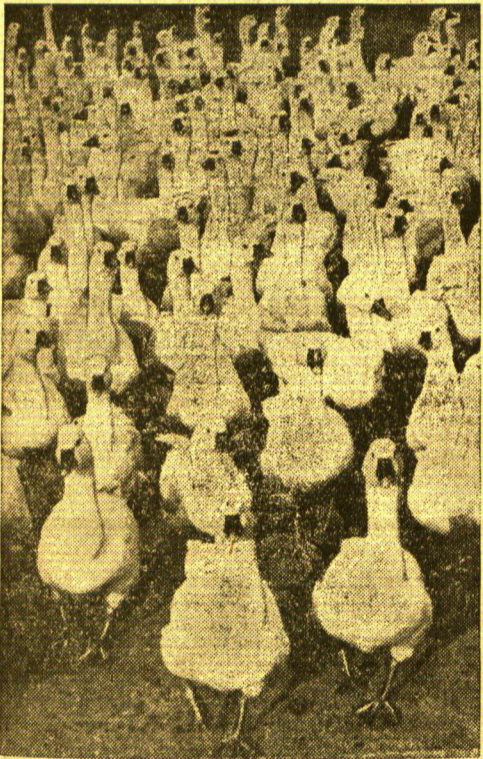
Der Erlaubnisschein für den Versand von Geld nach dem Ausland

In Fällen, in denen der Erlaubnisschein der Valutakommission für den Versand von Geld nach dem Ausland verlorengegangen ist, muß der Verlust in den „Byriauspbes žinios“ bekanntgemacht werden. Dem Gesuch um die nochmalige Genehmigung zum Versand von Geld muß die Nummer der „Byriauspbes žinios“, in denen der Verlust bekanntgemacht wurde, als Beleg beigefügt werden.

Martinsgänse marschieren an...

Zum Martins-Tag am 11. November

Was wäre der Martins-Tag ohne die Martinsgans und die Martini-Hörnchen! Zu Mittag gehört am 11. November eine knusprige Gans auf den Tisch und zum Kaffee eine Menge brauner gefüllter Martinihörnchen, das weiß bei uns jedes Kind.



So hat auch heute noch der Martins-Tag sogar in der Stadt eine gewisse Bedeutung, ganz zu schweigen vom Lande, wo sich Knechte und Mägde von Martini bis Martini verdingen, wo der 11. November als „offizieller“ Wintersonntag gilt, wo das Vieh eingestallt und mit der Vichtarbeit begonnen wird, wo die Arbeit in den Spinnstuben beginnt.

Wer war aber überhaupt nun jener Martin, dessen Gedenktag wir hier begehen. War es Martin Luther, der am 10. November geboren wurde oder...? Nein, es ist der Gedenktag des Heiligen Martin von Tours, des Schutzpatrons von Frankreich, der um 316 als Sohn eines römischen Offiziers geboren wurde und der zwischen 307 und 401 in Gallien lebte. In Pavia erzogen, war er zuerst Soldat in Gallien, wurde mit 18 Jahren getauft, trat vom Kriegsdienst zurück, empfing die heiligen Weihen und wurde Bischof von Tours. Seine Haupttätigkeit erstreckte sich auf Ausrottung der Ueberreste heidnischen Glaubens namentlich unter der Landbevölkerung, weshalb über auch noch heute gerade die Landbevölkerung den Tag als einschneidendes Datum gelten läßt. Man stellt ihn mit einem Bettler, dem er seinen halben Mantel einmal geschenkt haben soll, mit einem Krieger und nicht zuletzt mit einer Gans zusammen dar. Wie Sie...

an, daß ihre Verbindung mit dem Martins-Tag noch auf gewisse heidnische Vorstellungen zurückgeht. Andere wieder weisen auf die Legende hin, daß Martin von Tours, nachdem er zum Bischof gewählt worden war, sich in seiner Bescheidenheit und Einfachheit in einem Gänsestall vor den Leuten versteckte. Da die Gänse sein Versteck durch ihr Schnattern verrieten, wurde er trotzdem gefunden, und die Strafe für diesen „Verrat“ sollte ein alljährliches Gänsefleschen am 11. November sein... Neben den schon genannten Gebräuchen zum Martins-Tag wären noch das Martinsfeuer und das Martinsfingen zu nennen, die bei uns aber nicht üblich sind.

Nun, nachdem Sie wissen, wer Martin war, was dieser Tag im Volksleben für eine Bedeutung hat, wird Ihnen die Martinsgans auf dem Mittagstisch hoffentlich doppelt so gut schmecken. Guten Appetit!

Erstaufführung „Hoffjagd in Steineich“

Aus dem Theaterbüro wird uns geschrieben: Die heutige Volksvorstellung (Anrecht braun) bringt die letzte Aufführung von Hanns Johst's „Der Einjamer“. Im Anrecht gelb wird am Mittwoch zum letzten Male in öffentlicher Vorstellung Dietrich Voder's Komödie „Die Gule aus Athen“ gegeben. Das Lustspiel „Hoffjagd in Steineich“ der

In der vorliegenden Nummer:

Das kleine Dampfboot

bekanntem Autoren Leo Venz und Rudolf Preszber erlebt seine hiesige Erstaufführung am Donnerstag im Anrecht blau.

Die letzte Märchenaufführung von Goerner's „Dornröschen“ ist am Sonntag nachmittag 4 Uhr angefaßt. Am Abend ist im freien Kartenverkauf eine Wiederholung der musikalischen Komödie „Gans und Hanna“ von Johannes Müller angefaßt. Es wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß die Inhaber von Anrechtkarten braun und rosa (Dienstag) auf den Abschnitt 1 der Anrechtkarten ermäßigte Preise an der Kasse zahlen, da „Gans und Hanna“ an den Dienstagen nicht gegeben wird.

Mitgliederversammlung des Fischervereins „Gute Hoffnung“

Dieser Tage hielt der Fischerverein „Gute Hoffnung“=Schmelz eine Mitgliederversammlung im Vereinslokal Tiedemann ab. Der erste Vorsitzende Gerwins eröffnete die Versammlung und

begrüßte die Mitglieder. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende des verstorbenen Mitgliedes Martin Saut, zu dessen Ehren sich die Mitglieder von den Plätzen erhoben. Dann wurde beschlossen, an der Gedenkstunde teilzunehmen. Die Mitglieder stellten den Antrag, der Vorstand solle Schritte beim Direktorium unternehmen, damit die zweite Hälfte der Fischereipacht den Fischern erlassen werde, da nur geringe Verdienstmöglichkeiten vorhanden seien. Weiter wurde beantragt, die Fischerzuchtstelle am Bärenkopf untersuchen zu lassen, an der viele Kaffstellen entstanden sind. Mit dem Aufruf, dem Verein weiterhin treu zu bleiben, schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Aus der Verwaltung der Landesversicherungsanstalt

(Fortsetzung aus Nr. 265)

In dem Verwaltungsbericht der Landesversicherungsanstalt für das Jahr 1935 heißt es, daß die Einnahmen und Ausgaben der Abteilung Invalidenversicherung mit 1.444.091,85 Lit abschließen. Es sind 326 neue Invalidenrentenanträge gestellt worden. Aus dem Vorjahre waren 122 unerledigt geblieben. Von diesen insgesamt 448 Rentenanträgen wurden 181 anerkannt, 42 wurden zurückgenommen, die übrigen wurden wegen Nichtinvalidität, nichterfüllter Wartzeit und wegen Erlöschens der Anwartschaft abgelehnt bzw. auf andere Weise erledigt. Auf Altersrente wurden 70 neue Anträge gestellt, davon wurden 47 anerkannt, die übrigen wurden entweder aus besonderen Gründen abgelehnt oder auf andere Weise erledigt. Bei der Hinterbliebenenrente wurden 180 neue Anträge gestellt, davon wurde ebenfalls ein Teil abgelehnt. Im Heilverfahren wurden 191 neue Anträge gestellt, davon entfielen auf Lungentuberkulose 82 Versicherte, auf allgemeine Krankheiten (Krankenhausbehandlung, Luftkurort und Bäder) drei Fälle, auf Zahnerkrankungen 219 Fälle.

Die Kurkosten, einschließlich Hausgeld sowie die Beihilfen für die Kosten des Zahnerkrankes, betrugen 154.741,40 Lit. Von den in den Lungenheilstätten behandelten 19 Lungentuberkulose sind sechs als gebessert und erwerbsfähig, dagegen 13 Kranke ohne Erfolg entlassen worden.

Die Beitragsüberwachung wurde durch die vier ständigen Kontrollbeamten durchgeführt. Die Kontrolle wurde in 456 Tagen ausgeübt und erstreckte sich auf 16.890 Versicherte in 4160 Haushaltungen bzw. Betrieben. Nicht gemeldet und ohne eine Quittungskarte zu besitzen wurden 2144 Personen angetroffen.

Im Jahre 1935 wurden gezahlt an Invalidenrenten 710.377,27 Lit, an Altersrenten 192.414,77 Lit, an Witwenrenten 126.466,86 Lit und an Waisenrenten 84.921,09 Lit, insgesamt 1.064.179,99 Lit. Beitragsmarken wurden im Berichtsjahre für 3.246.338,30 Lit und Invalidenmarken für 59.488,72 Lit verkauft.

Der Unfallausstoß hat im Berichtsjahre eine Sitzung abgehalten, in der über die Unfallumlage für 1934 beschlossen wurde. Die Zahl der Betriebe mit erhöhter Unfallgefahr hat gegen das Vorjahr

augenommen und beträgt 805. An gezahlten Wagnen sind seitens der Betriebe insgesamt 23.225.284 Lit nachgewiesen. Diese Lohnsumme nach den Ziffern der Gefahrklasse umgerechnet ergibt 171.506.669 Lit.

Im Berichtsjahre wurden 942 Unfälle angemeldet, hiervon sieben tödliche, und zwar drei im Gewerbe, drei in der Industrie und einer in der Fischerei. Es entfielen auf Handel und Gewerbe 530 Unfälle, auf Industrie 362 Unfälle, auf Schiffsahrt 9 Unfälle, auf allgemeine Regierarbeiten 6 Unfälle, auf Bürobetriebe 2 Unfälle, auf Kommunalverwaltung 16 Unfälle, auf Landesverwaltung 8 Unfälle und auf Fischerei 9 Unfälle.

An Unfallrenten wurden im Berichtsjahre 298.325,74 Lit gezahlt.

Die Zahl der Versicherten in land- und forstwirtschaftlichen Betrieben betrug 7402 und in ländlicher Hauswirtschaft 2967. Bei dieser Versicherung wurden 328 Unfälle angemeldet, darunter drei tödliche.

*** Auszeichnungen für treue Dienste.** Der stellvertretende Präsident der Landwirtschaftskammer für das Memelgebiet hat folgende Auszeichnungen für langjährige treue Dienste in der Landwirtschaft verliehen: 1. dem Kammerer Johann Domeit die silberne Medaille mit Befehrsurkunde und ein Diplom. Der Ausgezeichnete ist am 11. November d. J. 30 Jahre in der Wirtschaft der Frau Rittergutsbesitzer Hundsörfer-Coralitschen, Kr. Memel, tätig; 2. dem Dienstmädchen Barbe Perkams ein Diplom. Die Ausgezeichnete ist seit 15 Jahren in der Wirtschaft des Besitzers N. Dumbrics-Rimmerfart, Kreis Memel, beschäftigt.

Standesamt der Stadt Memel

vom 10. November 1936.

Geboren: Ein Sohn: dem Lehrer Andrei Simanowski; dem Klempner und Installateur Friedrich Robert Hill von hier; dem Schiffskapitän Augustas Kompatis von Kaunas. — Eine Tochter: dem Arbeiter Dominikas Tamokauskis von hier; dem Leiter der Staatssicherheitspolizei Pranas Jakus von Kretinga. — Eine uneheliche Geburt weiblichen Geschlechts.

Bestorben: Gertrud Inge Gasser, 9 Monate alt; Oberkellnerin Jenny Gertrud Heidemann, geborene Fohrerinagham, 36 Jahre alt; Kaufmann Alexander Cohn, 77 Jahre alt, von hier; Arbeiterin Dna Majunaitis, 30 Jahre alt, von Kaufdat, Kreis Kretinga.

Die Wahlen zur Landwirtschaftskammer

Die ersten Teilergebnisse

Am Montag nachmittag fanden in den beiden Kreisen Heydekrug und Pögegen die Wahlen zur Landwirtschaftskammer statt. Die Wahlbeteiligung betrug nach den bisher vorliegenden Meldungen in beiden Kreisen nur etwa 45 bis 50 Prozent.

Das Ergebnis der Wahlen steht zur Zeit noch nicht fest, aber schon die bisher vorliegenden Teilergebnisse zeigen, daß die beiden Einheitslisten, nämlich im Kreise Pögegen die Liste Samel (Liste 1) und im Kreise Heydekrug die Liste Buttkeireit (Liste 2) einen überwältigenden Sieg errungen haben. Aus dem Kreise Pögegen lagen bis heute mittag 11 1/2 Uhr die Ergebnisse aus 24 von insgesamt 80 Wahlbezirken vor. In diesen Bezirken hatte die Liste Samel (Liste 1) 511 Stimmen erhalten, die national-litauische Liste Kuprat (Liste 2) dagegen nur 29 Stimmen. Im Kreise Heydekrug lag um 11 Uhr vormittags das Ergebnis aus 39 von insgesamt 57 Wahlbezirken vor. Von den rund 1690 Wahlberechtigten in den 39 Wahlbezirken haben 815 ihre Stimme abgegeben, davon hat die Einheitsliste 2 mit dem Spitzenkandidaten Buttkeireit 631 Stimmen und die national-litauische Liste mit dem Spitzenkandidaten Ahmies 184 Stimmen erhalten.

Im nachstehenden geben wir von den bisher eingegangenen Wahlergebnissen die Ergebnisse aus einigen größeren Bezirken der beiden Kreise wieder:

Kreis Heydekrug:
Heydekrug: 82 Wahlberechtigte, 25 abgegebene Stimmen, Liste Buttkeireit 25 Stimmen,
Saugen: 92 Wahlberechtigte, 27 abgegebene Stimmen, Liste Buttkeireit 16 Stimmen, Liste Ahmies 11 Stimmen,
Kintan: 90 Wahlberechtigte, 31 abgegebene Stimmen, Liste Buttkeireit 21 Stimmen, Liste Ahmies 10 Stimmen,
Jugnaton: 67 Wahlberechtigte, 25 abgegebene Stimmen, Liste Buttkeireit 20 Stimmen, Liste Ahmies 5 Stimmen,
Skirvieteil: 54 Wahlberechtigte, 14 abgegebene Stimmen, Liste Buttkeireit 12 Stimmen, Liste Ahmies 2 Stimmen,
Gr. Augustinamoor: 57 Wahlberechtigte, 9 abgegebene Stimmen, Liste Buttkeireit 4 Stimmen, Liste Ahmies 5 Stimmen.

Kreis Pögegen:
Virkonikien: 20 Wahlberechtigte, 20 abgegebene Stimmen, Liste Samel 20 Stimmen,
Bojehenen: 62 Wahlberechtigte, 31 abgegebene Stimmen, Liste Samel 31 Stimmen,
Cullmen-Cullen: 72 Wahlberechtigte, 48 abgegebene Stimmen, Liste Samel 39 Stimmen, Liste Kuprat 4 Stimmen,
Ruden: 98 Wahlberechtigte, 60 abgegebene Stimmen, Liste Samel 56 Stimmen, Liste Kuprat 4 Stimmen,
Langbargen: 53 Wahlberechtigte, 38 abgegebene Stimmen, Liste Samel 38 Stimmen,
Kampnen: 81 Wahlberechtigte, 30 abgegebene Stimmen, Liste Samel 30 Stimmen,
Lupelken: 47 Wahlberechtigte, 18 abgegebene



Der älteste Binnenschiffer des Ostens

August Blaasch feiert sich an seinem 80. Geburtstag zur Ruhe

Am 10. November wird der Schiffer August Blaasch aus Ruz 80 Jahre alt. Damit ist er der älteste Binnenschiffer nicht nur des Memelgebiets, sondern auch des ganzen Ostens, der in einem so hohen Alter noch selbstständig geschifft hat. Blaasch hat mit seiner 169 Tonnen großen „Amanda“ oft den Memeler Hafen aufgesucht, befährt er doch seit fast 60 Jahren die Gewässer des Kurischen und des Friischen Hafens.

Im Alter von zwanzig Jahren — sein Vater, der auch Schiffer gewesen war, war gerade gestorben — begann August Blaasch, den Schifferberuf selbstständig auszuüben. Er hat in der Zwischenzeit mehrere Rähne besessen, mit denen er die Frachten beförderte. Vor vier Jahren konnte er mit seiner jetzt 77 Jahre alten Frau das Fest der Goldenen Hochzeit feiern. In den letzten Jahren hielten

Memelgebiets zwischen Heydekrug, Ruz und Memel.

Blaasch ist für sein hohes Alter noch sehr rüstig. Erst in diesem Frühjahr noch hat er den 25 Meter hohen Mast seines Rahnes ganz allein getakelt. In Schifferkreisen ist er sehr beliebt, weiß er doch ganz vortrefflich, sein Seemannsgarn zu spinnen, und am liebsten verweilt er dann bei den Jahren, in denen er bei der deutschen Kriegsmarine diente. So munter und wickig er auch scheint, so gibt er doch zu, daß es nun mit seinen Fahrten nicht mehr weiter geht, weshalb er auch seinen Kahn gerade jetzt zu seinem 80. Geburtstag verkauft hat. Er kann nicht mehr so gut sehen, wie es sich für einen Schiffer gehört, und anerkennend erklärt er, daß in den letzten Jahren seine Frau sein bester Steueremann gewesen sei.

Unser Bild zeigt den alten Schiffer mit seiner Frau auf seinem Kahn „Amalie“ an dem Winterliegeplatz in Ruz, wo sich Blaasch jetzt wahrscheinlich niederlassen wird, obwohl es ihm als echtem Schiffer sehr schwer fällt, sich von seinem Kahn zu trennen.

Heydekrug, 10. November

Vom Markt

Der Wochenmarkt am Dienstag in Heydekrug war trotz des regnerischen Wetters von Landwirten gut besucht, und auf allen Marktplätzen, mit Ausnahme des Buttermarktes, herrschte reiches Angebot. Auf dem Buttermarkt wurde Butter zunächst für 1,30 Lit und später nur noch für 1,40—1,50 Lit je Pfund verkauft, während Händler, die Butter in größeren Stücken kaufen, 1,10—1,20 Lit zahlten. Eier, welche nicht sehr viel vorhanden waren, kosteten 12—13 Cent je Stück.

Auf dem Geflügelmarkt gab es Enten und Gänse reichlich. Voggänse wurden für 3,50—5 Lit, Enten für 2,50—3 Lit, Hühner für 2,50 Lit, Hähne für 1,50 Lit und Keichel für 1 Lit je Stück verkauft.

Auf dem Gemüsemarkt waren die Preise ziemlich unverändert. Es kosteten Weiß- und Rotkohl 10—20 Cent und Blumenkohl 20—30 Cent je Kopf, Rosenkohl 40 Cent je Liter, Karotten 10 Cent und Zwiebeln 50—70 Cent je Liter. Äpfel waren genügend für 30—70 Cent je Liter zu haben.

Für Kartoffeln wurden 2,20—2,50 Lit je Zentner verlangt.

Auch der Fischmarkt war ziemlich gut besucht, da eine Anzahl Fischerhänke von der Nebrung herübergekommen war. Von Fischen kosteten Hale 1,20 Lit, Zander 60—80 Cent, Hechte 50—60 Cent, Bressen 40 Cent, Barsche und Quappen 25—30 Cent, Weißfische 10 Cent je Pfund und kleine Stinte 2 Lit je Scheffel.

In der Markthalle waren die Fleischpreise wie üblich 60—80 Cent für Schweinefleisch, 40—55 Cent für Rindfleisch und 50 Cent für Hammelfleisch.

Auf dem Getreidemarkt waren das Angebot und die Nachfrage zufriedenstellend. Für Saatroggen wurden 9,30—9,50 Lit, für Hafer 8—8,50 Lit und für Gerste 9—10 Lit je Zentner verlangt und auch gebohrt. Der Ferkelmarkt wurde nicht ausgekauft. Es wurden 4—6 Wochen alte Ferkel für 17—25 Lit je Paar gekauft. Brennholz war für 8—15 Lit je Fuhre zu haben.

Ankauf von Armeepferden

Montag fand auf dem Marktplatz in Heydekrug ein Ankauf von Armeepferden durch eine Kom-

Aus dem Radioprogramm für Mittwoch

Raunas (Welle 1935). 6,30: Andacht, Frühturnen, Nachrichten. 7: Zeit, Wetter, Schallplatten. 17: Vorträge, Schallplatten. 17,30: Briefkasten. 17,45: Gesang. 18: Gesundheitstabelle. 18,20: Fröhlicher Abend. 18,40: Zeitungsschau. 19: Zeit, Wetter, Chronik, Witze-Nachrichten, Gita, Sport, Programm. 20,35: Vorträge. 20,50: Konzert. 21,35: Kunstvorführung. 21,50: Nachrichten. 21,55: Konzert.

Memel (Welle 531). 7,15: Andacht, Zeit, Nachrichten, Schallplatten. 14,15: Schallplatten. 15: Zeit, Wetter, Informationen, Abendprogramm. 17: Aus Raunas. 17,30: Vorlesung. 18: Aus Raunas. 20: Informationen. 20,20: Aus Raunas. 21,20: Santara. 21,35: Aus Raunas.

Rönigsberg (Welle 223). 6: Wetter, Schallplatten. 6,15: Turnen. 6,30: Frühkonzert. 8: Morgenandacht. 8,15: Frauengymnastik. 8,40: Musikalische Frühstunde. 10: Schulfest. 11,05: Mutter und Kind. 11,30: Winterpflege des Geflügels. 12: Mittagskonzert. 14,20: Zeitgenössische Musik. 15,35: Nachmittagskonzert. 18: Wunter Nachmittags. 20,15: Hörspiel. 20,45: Deutsche Meister. 21,30: Gelbengedenktage der Jugend. 22,40: Nachtmusik.

Deutschlandsender (Welle 1671). 6,30: Frühkonzert. 10: Schulfest. 10,30: Fröhlicher Kindergarten. 12: Mittagskonzert. 14: Allerlei. 15,15: Schallplatten. 15,40: Kleine Lieder. 16: Nachmittagskonzert. 18: Galante Lieder. 19: Guten Abend, lieber Hörer! 21,15: Bekannte Klänge. 22,30: Eine kleine Nachtmusik. 23: Konzert.

Berlin (Welle 357). 19: Trara, die Post ist da! 20,45: Alle Freunde — neue Lieder. 22,30: Nachtmusik und Tanz. Breslau (Welle 316). 18,50: Kammermusik. 20,45: Gerichte im Dom (Hörspiel). 22,30: Nachtmusik. Hamburg (Welle 332). 19: Märche. 20,45: Unterhaltungskonzert. 22,30: Nachtmusik und Tanz. Leipzig (Welle 382). 19: Fröhlicher Feierabend. 21: Musikalisches Kabarett. 22,30: Orchestermusik. 23,30: Nachtmusik.

München (Welle 405). 19: Walburgisnacht. 21: Unterhaltungskonzert. 22,40: Neue Volk-Lieder. 23: Hausmusik. Stuttgart (Welle 523). 20,45: Hörspiel. 22,30: Tanz- und Unterhaltungskonzert. 24: Schubert-Zyklus.

Wien (Welle 507). 19,35: Konzert. 21,45: Blasmusik. 22,25: Jetzt wird's gemütlich! Beromünster (Welle 540). 19,15: Klarinettenmusik. 20,30: Sonate. Stockholm (Welle 426). 19,30: Chorgesang. 21,15: Violinmusik. 22: Tanzmusik.

Der Gamsjäger vom Bernina-Paß

Roman von O. v. Hanstein

Vierzehnte Fortsetzung Nachdruck verboten

Aber der Kaver war gemühtlich, tat nichts dergleichen und griff kräftig zu, wenn sie ihr Brot und ihren Speck herausstolen und aßen.

„Brauchst keine Angst zu haben, daß ich euch entwischt. Hab keinen Grund, weißt du recht wohl, wegen der dummen Gams können sie mir drei Monat aufbrummen, und — das mit dem Fufänger war nur als Zufall. Brauchst gar net abzurdnen von mir, bin kein Mörder.“

Es war dunkel, als der Zug in Chur eintraf. Unwillkürlich hatte nun der Kaver wieder das Rächeln um den Mund, als er sah, welche Zahl von Polizisten bereitstand, um ihn in Empfang zu nehmen.

Nett und behaglich lag die alte Stadt mit ihren erleuchteten Fenstern in dem weiten Kessel, den die Pleßur und der Rhein hier bilden, und es duftete ordentlich nach dem reifen Obst, das überall reichlich auf den Bäumen hing. Auch bei den Hotels war noch reges Leben und Treiben, weil mancher, der nun vom Engadin heimkehrte, hier noch Station machte.

„Merkt, das Hotel, in dem Kaver Kernbacher „absteigt“, war düster. Ein alter Bau, der einst zum bischöflichen Palais gehört hatte, mächtiges, unartes Manerwerk, das mit Türren und Strebspfeilern an der einen Seite schroff in die Pleßur abfiel.

Jetzt kamen am Tor des Gefängnisses die Aufnahmeverhandlungen. War nicht viel zu erledigen. Bistiert war der Kaver ja schon bei seiner Verhaftung, und es war spät.

mission statt. Es waren etwa 100 Pferde zum Verkauf gestellt, von denen nach der Ausmusterung 24 Stück, meistens solche schwereren Schlages für Bagage- und Artilleriezwecke, gekauft wurden. Für diese Pferde wurden Preise von 800—1200 Lit je Stück gezahlt.

Memelgau

Kreis Heydekrug

Stärkere Belegung des Gefängnisses in Auß

Das Gefängnis in Auß war in letzter Zeit nicht voll belegt, während das Memeler Gefängnis überfüllt war. Infolgedessen sind dieser Tage neben anderen Gefängnissen des Gebiets auch dem Gefängnis in Auß 44 Gefangene zugeführt worden.

Kreis Pogegen

Nege Bauaktivität in Pogegen

Im Laufe dieses Jahres wurden im Kreisort Pogegen wiederum eine große Anzahl Neubauten errichtet. An der Chaussee nach Memel und in der Marktstraße sind mehrere schöne Wohn- und Geschäftshäuser fertiggestellt bzw. im Bau begriffen. In allen Straßen schließen sich die Reihen der schmucken Häuser und geben dem Ort ein zusammenhängendes, städtisches Gepräge. Der große Speicher der Raiffeisengesellschaft wird um das Doppelte vergrößert. Die „Viktoria“ baut einen neuen Warenspeicher in der Nähe der Bahn. Unternehmer eröffnen bald hier bald dort neue Geschäfte, neue Gewerbe. Schmiedemeister Krüger baut eine Warm-Badeanstalt, welche demnächst eröffnet werden soll. Die Gemeindevorsteher beschließen in ihrer letzten Sitzung den Bau einer Leichenhalle, welche infolge der stetigen Entwicklung des Kreisortes an einer dringenden Notwendigkeit erworben ist. Wenn möglich, wird der Bau noch in diesem Herbst vergeben und ausgeführt. Mit dem raschen Aufblühen des Ortes haben auch die Straßenbauarbeiten Schritt halten können, sodass man die Straßen und Zufahrtsstraßen als verhältnismäßig gut bezeichnen kann.

Diebstähle auf dem Markt in Uebermemel. Eine Frau aus Uebermemel hatte auf dem Markt mehrere Stück Geflügel verkauft und das dafür erhaltene Geld, etwa zwölf Reichsmark, in die Manteltasche gesteckt. Als sie später nach Hause wollte, stellte sie fest, daß ihr der gesamte Betrag gestohlen worden war. Der Dieb konnte nicht ermittelt werden. — In einem weiteren Fall verlor ein Mann Butter zu stehlen, indem er sich in dem Gedränge von Hinten an Hausfrauen herannahete, um dann

bei einer günstigen Gelegenheit sich mehrere Stücke der ausgepackten Butter anzueignen. Dabei wurde er jedoch, als er nach einem Stück Butter griff, ertappt. Es gelang ihm aber, da die Polizei nicht gleich zur Stelle war, unter den anderen Marktbesuchern zu verschwinden.

Bau einer Steinhäufee Guden—Pogegen? Seit vielen Jahren schon bereitet der Verbindungsweg von Guden nach Pogegen der bei Guden und weiter dahinter wohnenden Bevölkerung viel Ärger und Verdruß. Diese ausgefahrene Kieshaufee ist im Frühling und im Herbst von Fuhrwerken und

PURGEN

das ideale Abführmittel

vor allem von Kraftfahrzeugen kaum passierbar. Die letzteren müssen dann den weiten Umweg über Mikieten machen, was wiederum Unkosten und Zeitverhältnis bedeuten. Nun soll diese wichtige Zufahrtsstraße zum Markt- und Kreisort Pogegen als feste Steinhäufee in ihrer ganzen Breite ausgebaut werden. Die Steine werden noch in diesem Jahr angefahren werden, die Ausführung der Arbeiten ist für das nächste Jahr vorgelesen. Mit dem Bau dieser viel benutzten Straße geht dann ein lang gehegter Wunsch der Bewohner in Erfüllung. e.

Diebstähle. In einem Haushalt von Piktupben vermehrte dieser Tage die Hausfrau ihre goldene Armbanduhr, die ein ovales Format hatte und dessen zwei Seiten scharf abgegrenzt waren. An der Uhr befand sich eine goldene Gliederkette. Das mattgoldene Zifferblatt trug arabische Ziffern von 1—12. Uhr nebst Kette waren mit 585 getempelt und besaßen einen hohen Wert. In derselben Zeit verschwanden auch einem Hausangehörigen 50 Lit. Der Verdacht lenkte sich auf das Dienstmädchen. Eine Durchsuchung ihrer Kammer nebst Hausdurchsuchung bei den Eltern förderte einige Kleinigkeiten zutage, die schon seit längerer Zeit vermisst wurden. Für Erlangung der Uhr und des Geldes ist eine entsprechende Belohnung ausgesetzt. Zweckdienliche Angaben sind an die Polizeistation Piktupben zu richten. Verschwiegenheit wird zugesichert. de.

Ostpreußen

Tödtlich verunglückt. Der in Goldap in Arbeit lebende Heinrich Zippel aus Jorkischen stürzte von einem Rehwagen und zog sich dabei einen schweren Schädelbruch und andere Verletzungen zu, denen er erlegen ist. Der Verunglückte dürfte vermutlich auf dem Balkauto gestanden haben und ist dabei in der Kurve unverzüglich von dem Fahrgänger gestürzt.

Pogegen

Mittwoch, den 11. d. Mts.

delikates Wurst-Essen

Biallas, Pogegen

Pogegen

Habe mich in Pogegen als Hebammen niedergelassen. (5971) Frau Charlotte Jurat Hebammenmeister Pogegen, i. S. Skeries gegenüber Landratsamt. (5971)

Selbständiges, älteres Mädchen sucht Stelle

in frauenl. Haushalt. Zuchr. u. 9700 an die Geschäftsstelle d. Bl. in Heydekrug erb.

Möbl. Zimmer

zum 15. 11. zu vermieten. (5967) Kühn, Thomaststr. 8 a.

Neit möbl. Zimmer

an 1—2 Herren zu vermieten ab 15. 11. oder 1. 12. 36. Zuchr. u. 1725 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Ein großes Schauer

zu vermieten (5968) Junkerstraße 7.

Mietsgesuche

2-Zimmer-Wohnung

mit Küche zum 15. 11. oder 1. 12. zu mieten gesucht. Zuchr. u. 1721 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

1-2-Zimmer-Wohn

gehucht. Schriftl. Angebote um 1676 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

2 Mädchen suchen

zum 15. 11. sep. Zimmer od Schlafstelle. Zuchr. u. 1727 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Möbl. Zimmer

von Herrn (Memel) v. l. 12. ge. Schriftl. Angeb. um 1720 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Junger Mann sucht möbl. Zimmer

Zuchr. u. 1726 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Ein kleines leeres Zimmer

zu mieten gesucht. Zu ertrag. an d. Schait. dieses Blattes.

Laden

eventl. m. Wohnung zu miet. gehucht. Zuchr. u. 1722 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Kaufgesuche

Gebrauchter (5943) Schweißapparat zu kaufen gesucht Janitscher Str. 17 Telefon 3713.

Dressierter Hund

mit Stammbaum zu kauf. gehucht. Schriftl. Angebote mit Preisangabe. Alter u. Rasse erbittet u. 1724 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Futterkartoffeln

kauft (5918) Fritze Mühlstraße 3.

Dito von Habsburg heiratet italienische Prinzessin?

Rom, 10. November. Im Zusammenhang mit der Wiener Konferenz der Außenminister Italiens, Oesterreichs und Ungarns und in Verbindung mit dem bevorstehenden Austausch von Staatsbesuchen zwischen Italien und Ungarn kommt einem gestrigen Dementi der italienischen Regierung besondere Bedeutung zu. Man erklärt an amtlicher Stelle, daß von einer bevorstehenden Verlobung der Prinzessin Maria von Savoyen, der jüngsten Tochter des italienischen Königs Viktor Emanuel III., mit Erzherzog Otto von Habsburg, der bekanntlich Kaiser von Oesterreich werden will, nichts bekannt sei. Es verdient jedoch hervorzuheben zu werden, daß dieses Dementi lediglich von Regierungsseite, nicht aber aus Hofkreisen kommt. Wie gemeldet, erwideret König Viktor Emanuel den Besuch des ungarischen Reichsverwesers Horthy, der am 24. November in Rom eintrifft, in der ersten Dezemberhälfte in Budapest. Die Königin wird Viktor Emanuel bei seinem Staatsbesuch in der ungarischen Hauptstadt begleiten. *

London, 10. November. (Gita.) „Reuter“ meldet, daß in diesen Tagen in London viel über eine Heirat zwischen der Tochter des italienischen Königs, Maria, und dem Erzherzog Otto von Habsburg, der bekanntlich Ansprüche auf den österreichischen Kaiserthron erhebt, gesprochen wird. „Reuter“ vermutet, daß diese Frage auf der Konferenz der Donaufürsten in Wien ausführlich beraten werden wird und fügt hinzu, daß nach gewissen Gerüchten Otto von Habsburg unmittelbar nach der Hochzeit nicht den österreichischen, sondern den ungarischen Thron besteigen wird.

„Fall Schöneberg“ — rein Danziger Angelegenheit

Danzig, 10. November. (Gita.) Der diplomatische Vertreter Polens in Danzig Papée überreichte dem Vizepräsidenten des Danziger Senats eine Note, in welcher gegen die Anordnung einer Zusammenfassung der Arbeitsbüros protestiert wird. Weiter wird in der Note bemerkt, daß der Zwischenfall in dem Dorf Schöneberg in Polen nicht nur als eine Danziger Angelegenheit angesehen wird. In Verbindung mit dieser Note wurde geltend in gutinformierten Danziger Kreisen bemerkt, daß die Anordnung über die Zusammenfassung der Arbeitsbüros nur aus rein wirtschaftlichen und sozialen Gründen gegeben worden ist; der Zwischenfall in Schöneberg sei eine rein Danziger Angelegenheit, denn durch ihn sind nur Deutsche des Danziger Gebiets betroffen worden.

Studentenunruhen in Warschau — 12 Polizeibeamte verletzt

Warschau, 10. November. (Gita.) Bei den Studentenunruhen, die hier gestern stattgefunden haben, wurden in der Redaktion des „Kurjer Poranny“ und in einer Reihe jüdischer Geschäftsräume Fenster eingeschlagen. An der Technischen Hochschule griffen die Studenten die Polizei, die vor dem Gebäude stand, an und bewarf sie mit Steinen. Dabei wurden 12 Schulkleute verwundet. Später wurde ein Anzug von Studenten in einer Hauptstraße Warschaws aufgelöst. 20 Studenten wurden wegen Aufreizung zu Unruhen verhaftet.

Deutsche Auszeichnung für Mussolini

Im Auftrage des deutschen Reichskanzlers überreichte am Sonnabend, dem 7. November, der Herzog von Coburg dem italienischen Regierungschef Mussolini das Großkreuz des Ehrenzeichens des Deutschen Roten Kreuzes.

Eine amerikanische Wette

Eine wahnsinnige Wette war ein ehemaliger amerikanischer Frontkämpfer und Kriegsverletter namens Cook in Kansas City eingegangen. Er hatte vor der Präsidentenwahl erklärt, er werde sich 100000 Dollar lassen, falls London gesungen werden sollte. Als er durch das Radio die Niederlage seines Kandidaten bestätigt erhielt, schloß er sich mit einem Gewehr eine Kugel durchs Herz.

„Ich verlang, dem Richter vorgeführt zu werden, i bin kein Mörder.“

„Wird schon morgen geschehen.“

Man führte ihn in die Zelle. Ein kleiner Raum mit vergittertem Fenster, eine Präfische, ein Stuhl, ein Tisch. Kaver kümmerte sich wenig darum und setzte sich auf den Stuhl. Der Schlichter kam noch einmal zurück. „Da hast Brot und Wasser und ein Stück Speck. Daß dir was Gutes träumen in der ersten Nacht!“

Es lag Spott in den Worten, aber auch darauf achtete der Kaver nicht. Erst als der Schlichter gegangen und noch eine geraume Zeit verstrichen, stand er auf und löschte die Kerze, die der Schlichter zurückgelassen.

Nun erst sah Kaver sich um. Es war nicht das eigentliche Gefängnis, sondern ein Raum, in dem der Reueingekerkerte untergebracht wurde, um nicht bei dem Gericht zum Verhör bereit zu sein.

In der mächtigen Eichenstür war nicht einmal ein Loch für den Schlichter zum Durchschauen, und das Fenster war zwar mit starken Stäben vergittert, aber es war ein richtiges Fenster ohne Holzverriegelung.

Kaver schaute hinunter. Es ging schroff und steil hinab, und unten floß die Pleßur. Hier war kaum ein Weg, über Steine sprang das Klätkchen, und zu beiden Seiten wuchs wildes Dornen- und Sträucherwerk, während auch drüben eine Mauer das andere Ufer abschloß.

Mit seinem auch in der Dunkelheit scharfen Augen blickte der Führer in die Runde. Dann lag ein Wächeln um seinen Mund, er hatte gesehen, was er zu sehen erhoffte. Jetzt leute er die starke, rechte Faust um einen der Eisenstäbe und tat einen gewaltigen Ruck. Ruck bröckelte ab.

Er rückte sich. Um den einen Fuß sah der Verhaftete, den der Arzt ihm angelegt hatte. Ganz dicht aber zwischen dem Verhafteten und dem Fleck sah die Weile, die seine Mutter ihm zueckert, als sie bei ihm in der Alp Saffal Masone gewesen.

Vorsicht! schaffte der Mann an den Gitterstäben, bürdete auf, wenn das Eisen einmal freistünde, aber alles blieb still. Es war etwa elf Uhr in der Nacht, als zwei Stäbe locker waren, daß er sie mit der Hand herauszubrechen konnte aus den aufgeböhrteten Mauerkreuzen.

Er wartete wieder. Der Mann, der Hunderte von Malen mit ruhiger Ueberlegung dem Tode ins Auge gesehen, vermochte sich auch jetzt zu beherrschen. Nun lauschte er in den Gang. Es kamen Schritte, er stellte die Stäbe wieder flüchtig an ihren Ort, warf sich auf das Lager und schnarchte wie in tiefem Schlaf. Hatte eben noch die Decke über sich gezogen, als der Wächter aufschloß, mit der Laterne über ihn fortleuchtete und wieder ging.

Nun sah der Kaver wie ein lauerndes Raubtier auf seinem Bett, wartete, war am Fenster, tat die losen Stäbe fort und schwang sich hinaus.

Für einen Mann, der gewohnt war, an alatten Felswänden emporzuklimmen, war der Wächter nicht einmal schwer, denn die alte Mauer hatte Ritze und Sprünge. Fugen, aus denen längst der Mörtel herausgefallen, und Vorsprünge an den Strebspfeilern.

Kaver stand unten, lauschte wieder. Die Dornen zerrißen ihm das Gewand, die linke Hand schmerzte wieder stark, er achtete nicht darauf, schaute nach oben, aber alles blieb still. Dann drängte er sich durch das Brombeergebüsch, strebte vorwärts wie ein Mann, der ein bestimmtes Ziel verfolgt, sprang auf Steinbrocken über den kleinen Fluß, war am anderen Ufer.

„Kaver!“

„A kimm schol!“

Drüben, dicht an die Mauer gedrückt, sah das alte Weiblein, das er vom Fenster aus erpäht hatte.

„Schnell, tu das Gewand ab. I hab eine Hufe, einen Mittel und einen Out.“

Eine halbe Stunde später ging ein gebückter Mann im schmuckigen Bauernanzug, eine große Blechkanne in der Hand, einen alten Hut auf dem Kopf, mit ruhigen, behäbigen Schritten durch die äußeren, jetzt nächtlich einsamen Straßen der Stadt auf die Chaussee hinaus, die nach Masaus hinausführt, und niemand achtete auf den einsamen Wanderer, der dann über die Rheinbrücke nach Halbenstein hinüberging.

Um zwei Uhr morgens etwa fuhr der Frühzug von Ragaz nach Rodrischach am Bodensee. Nur ein paar Bauern saßen in der letzten Klasse, die nach Rodrischach hinunter wollten. Im letzten Augenblick stieg ein Mann ein, der eine große Blechkanne trug und dessen Anzug man anah, daß er schon einen weiten Weg hinter sich hatte.

„Willst a nach Rodrischach?“

„Will an feinen Bienenhonig zum Stühl in Rheineck bringen, zahlst immer noch besser, und mit di Fremden ist's aus in den Bergen.“

„An Bienenhonig?“

„Willst amal schmecken, Nachbar?“

Der Mann öffnete den Deckel der Kanne und schob einen Blechöffel hinein, den er mit Honig wieder herausbrachte. Nun stand auch der Schaffner dabei und schlechte etwas von seinem Finger.

„A gueter Honig.“

„Dös will i meinen.“

Und dann sprachen sie alle vier über die Bienen und über die Bienenpflege im Winter.

Im Rheineck lachten die Fahrgäste einander zu, und der Schaffner hatte vergnügt ein Wächchen mit autem Honig in seiner Tasche. Um zehn Uhr ging von Ragaz der Dampfer nach dem bairischen Altdorf hinüber. Der Honighändler mußte doch wohl mit dem Kaufmann Stühl nicht einig geworden sein, denn er war mit der Bahn nach Bregenz weitergefahren und tappte nun langsam und müde zum Dampfer.

(Fortsetzung folgt)

schöner wird die Fahrt unseres Schiffchens in die Zukunft. Ahoi Eure Micky-Maus.

Wir sind bei Dampfboots auf Geburtstag

„Kling-ling-ling“, geht es wieder. Den ganzen Nachmittag hört man dieses Läuten. Vater Dampfboot brummt etwas; er kann das ewige Geläute nicht anhören. Weil der „Kleine“ heute aber Geburtstag hat, sagt er nichts, sondern brummt nur. Mutter Dampfboot öffnet aber allen Gästen die Tür und begrüßt sie freundlich. Viele werden heute erwartet, bald sind alle da.

Wenn man in das Zimmer tritt, erblickt man die blumengeschmückte Tafel. In einer Ecke steht der „Kleine“, von seinen Gästen umringt. Wir begrüßen und beglückwünschen ihn. Fröhlich plaudernd warten wir auf die letzten. „Wer fehlt eigentlich noch?“ fragt einer. „Mein Vater und Vormund Peter. Er hat es mir versprochen, daß er ganz bestimmt kommen würde.“ „Jetzt gibt es während des Preisausschreibens so viel zu tun“, sagt der Kleine. „Nach einer Weile klingelt es.“ „Das ist er!“ rufen wir alle. Richtig, nach ein paar Minuten tritt Peter in das Zimmer. In der Hand hält er einen Blumenstrauß; diesen überreicht er mit ein paar freundlichen Worten dem „Kleinen“. Mutter Dampfboot bittet uns, am Tisch Platz zu nehmen, was wir mit Freuden tun. Mit gutem Appetit gehen wir an die Kuchenberge heran. Doch während der Kuchen dahinschwindet, wird fleißig geplappert. Peter erzählt nun: „Das schönste Geschenk hat unser Geburtstagskind von den vielen Kindern bekommen, die ihre Beiträge zum Preisausschreiben geschickt haben.“ „Ja, darüber habe ich mich wirklich sehr gefreut“, sagt nun auch das Geburtstagskind. „Dann haben wir unsere Wein-gläser auf, in denen der Wein funkelt, und stoßen auf das Wohl und Glück des „Kleinen“ an und lassen ihn hochleben.“

Nachdem wir uns genügend getränkt haben, schieben wir in das andere Zimmer über. Bei Scherz und Spiel schwindet die Zeit, und die Stunden rasen. Allmählich müssen wir uns doch fertig machen, um nach Hause zu gehen. Nachdem wir uns von allen verabschiedet und bei Mutter Dampfboot für alles bedankt haben, verlassen wir das Haus. Zu Hause denken wir noch: Es war doch wirklich so schön bei Dampfboots.

„Strohalm“, 14 Jahre.

Wie ich zum kleinen Dampfboot kam

Als ich 7 Jahre alt war, las ich die erste Nummer des kleinen Dampfboots. Mit Feuereifer machte ich mich daran, den ersten Aufsatz für die Zeitung zu schreiben. Recht und schlecht gelang es mir. Ein großer Teil meiner damaligen Kameraden lachte mich aus, aber ich schickte den Beitrag ein. Er wurde nicht abgedruckt. Meine Kameraden lachten mich wieder aus. Ich schrieb noch einen Beitrag, der wieder nicht abgedruckt wurde. Da gab ich es auf. Ich blieb aber ein treuer Leser des kleinen Dampfboots. Zu jedem Preisausschreiben schickte ich einen Beitrag, was auch keinen Erfolg hatte. Einmal fiel mir der Arbeitsplan „Bücher als Freunde“ besonders ins Auge. Da mußte du einen Beitrag schicken, egal, ob er abgedruckt wird oder nicht. Mit Spannung wartete ich auf das nächste kleine Dampfboot. Viel zu langsam verlossen die 2 Wochen. Endlich war das kleine Dampfboot da. Und o Wunder, er war abgedruckt! Zwar stand im Briefkasten die Ermahnung, besser zu schreiben. Aber das war ja viel besser. In der Zukunft würde die Ermahnung mir ja eine Lehre sein. Schon stürzte ich mich mit einer Wut auf den nächsten Arbeitsplan und sandte wieder einen Beitrag ein. Dieser wurde nicht abgedruckt. Ich dachte mir, wenn der Peter den Beitrag nicht abdrückt, so wird es wohl kein Bewandnis damit haben. Ich aber will ein treuer Mitarbeiter des kleinen Dampfboot werden.

Rudolf Rudeikty, 12 Jahre.

Wie ich das kleine Dampfboot aufbewahre

Ich habe am „Kleinen Dampfboot“ sehr viel Freude. Mir macht es Spaß, die alten Nummern nach langer Zeit wieder zu lesen; und ich freue mich, wenn ich merke, daß das „Kleine Dampfboot“ sehr große Fortschritte seit der ersten Nummer gemacht hat. Damals mir das „Kleine Dampfboot“ aber nicht verloren geht, habe ich mir eine Mappe aus Pappe gemacht. Da lege ich alle Nummern hinein. Wenn ein Jahr vergangen ist, nehme ich die „Kleinen Dampfboot“-Nummern aus der Mappe heraus und binde sie zusammen. Die zusammengebundenen Dampfboote lege ich in eine Kiste. So sind mir nur wenige Nummern verloren gegangen. Nun möchte ich Euch raten, besonders denen, die die „Kleinen Dampfboote“ noch nicht gesammelt haben, macht es so wie ich. Ihr werdet sehen, es wird Euch wirklich Spaß machen, die alten Nummern nach langer Zeit zu lesen. Ihr könnt es aber auch noch viel fetter machen als ich. „Däumelieschen“

Meine Eindrücke

Mein festigster Wunsch war es, einmal den Mut zu haben, an das kleine Dampfboot zu schreiben. Leider hatte ich keinen Mut dazu; denn ich schämte mich sehr. Als ich noch kleiner war, konnte ich das kleine Dampfboot nicht mehr erwarten. Dem Zeitungs-jungen rief ich jedesmal von weitem zu: „Ist heute das kleine Dampfboot endlich mal da?“ Endlich war das kleine Dampfboot da. Jubelnd lief ich mit der Zeitung in der Hand zu meiner Mutter. Da konnte es brennen und braten, ich ruhete nicht eher, bis mir meine Mutter die Kinderzeitung vorgelesen hatte. Als ich größer wurde und schon zur Schule ging, war ich immer ein treuer Leser des kleinen Dampfboots. Aber immer, wenn die Zeitung kam, dachte ich nach, wie schön es wäre, einmal selbst eine Geschichte zu schreiben. Ein Freund von mir, der mehrmals Beiträge ans kleine Dampfboot eingeschickt hatte, riet mir, auch einmal einzuschicken. Schließlich wagte ich es auch. So gelangte ich zum kleinen Dampfboot. Norbert Ritz, 11 Jahre.

Unser Arbeitsplan

Zum nächsten Mal stellt unser Arbeitsplan keine besondere Aufgabe. Ich habe eine Masse Einsendungen zum Preisausschreiben erhalten, und die besten Einsendungen sollen in dieser Nummer Platz finden. Das wird aber ein „Buntes Allerlei“ von Aufsätzen und Zeichnungen ergeben! In der ersten Dezember-Nummer werden wir neben weihnachtlichen Pasteteilen ein Sondergebiet behandeln, das Euch sicher viel Spaß machen wird. Es ist von unserem treuen Mitarbeiter „Lilo“ vorgeschlagen worden und heißt

Häschen Klein.

Da sollt Ihr einmal von Euren kleineren Geschwistern, von den kleineren Kindern, mit denen Ihr in der Schule und auf der Straße zusammenkommt, erzählen. Aber gut beobachtet müßt Ihr sie! Vielleicht erinnert sich noch jemand an seine frühesten Jugend, oder wenn Ihr rein gar nichts mehr wißt, dann fragt Eure Mutti, was sie Euch über Eure Jugend zu erzählen weiß. Merkt einmal auf, welche lustige Antworten die Kleinen geben, wie sie zu sprechen anfangen, wie sie alles haben müssen. Und wer zu diesem Thema wirklich nichts schreiben kann, der erzählt uns etwas über den Winter, der hoffentlich bis dahin schon eingetroffen sein wird, über seine Vorbereitungen zum Weihnachtsfest, über die heimlichen Pasteteilen. Beiträge nehme ich schon jetzt gern entgegen. Peter.

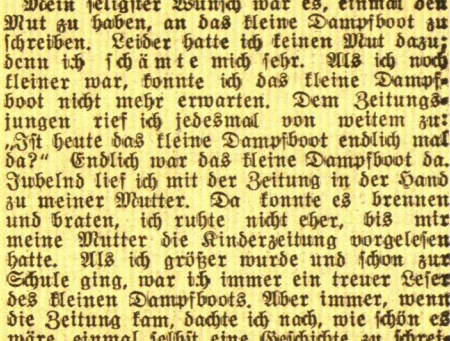
Dieses „Gemälde“, dessen Urheber unser Koch „Smutje“ ist, drucke ich ohne jede Verantwortung für die Folgen ab, die es für ihn haben kann. Peter.



Briefkastentwurf von „Sonnenstrahl“, 12 Jahre.

Zuerst allen Einsendern zu dieser Nummer ein Sonderlob. Viel Beiträge habe ich nicht erhalten, was wohl an dem Preisausschreiben lag, das alle beschäftigte, aber die wenigen Beiträge waren auch sehr gut. R. u. B. Adelman: Arbeitet doch mit. Und glaubt nicht, daß der Name bei uns die Hauptsache ist. Die Leistung entscheidet. — „Charly“: Dein Kopf war sehr feig, doch hatten wir leider einen sehr guten von „Stups“. Nicht verzagen und weiter mitarbeiten. Gruß. — „Gänseleiser“: Sehr fein, wie immer. — Egon Hoffmann: Hättest Du

Wir sind vom Kl. Dampfboot



Wir sind vom Kl. Dampfboot. Das kleine Dampfboot. Ein Kind hält ein Plakat mit der Aufschrift 'DAS KLEINE DAMPFBOOT'. Um das Kind herum sind verschiedene Tiere wie eine Katze, eine Maus und eine Ente gezeichnet. Die Aufschrift 'Das kleine Dampfboot' ist in großen, stilisierten Buchstaben dargestellt.

Nummer 12 Memel, den 11. November 1936

Fünf Jahre...

In fünf Jahren, liebe Matrosen und Leser des „Kleinen Dampfboot“, kann man schon sehen, ob sich ein Ding bewährt oder nicht, ob es ein Recht zum Bestehen hat oder nicht. Wir, liebe Freunde, und das verdanke ich zum größten Teil Euch, haben uns dieses Recht rarredet. Das „Kleine Dampfboot“ ist einfach nicht mehr fortzudenken. Taxsende Kinder gibt es, das sollte die Mitarbeiter ganz besonders stolz und freudig machen, die mit Ungebulb das „Kleine Dampfboot“ erwarten, die mit leuchtenden Augen und glühenden Wangen die Zeilen vor sich schieben, wenn es endlich gekommen ist. In fünf Jahren ist das „Kleine Dampfboot“ zum Freund aller Kinder in Stadt und Land geworden. Und warum? Weil Kinder es sind, die die Köpfe, die Zeichnungen, die Aufsätze liefern. Weil sie das so fein machen, wie es ein Erwachsener kaum fertig bekommen würde. Mit besonderer Freude habe ich die Beiträge zu dieser Nummer durchgesehen. Ich

Der „unbekannte Mitarbeiter“ hat das Wort

„Wir sind vom kleinen Dampfboot“

Wieder feiern wir Geburtstag. Fünf Jahre lang haben wir Euch in Freud und Leid begleitet. Doch es waren nicht immer dieselben, die Euch erfreuten oder ermahnten. Viele Mitarbeiter habt Ihr gegeben. Für sie hieß es nichts, unserem Schifflein den Weg zubereiten und den Grundstein zu legen, auf dem sich das Schaffen der nach ihnen kommenden Mitarbeiter aufbaut. Etwas verduht wirst Du beim Lesen dieser Zeilen sein, lieber Leser, und versuchen, Dir die Namen jener Pioniere ins Gedächtnis zurückzurufen! Gib Dir keine Mühe, Namen sind Schall und Rauch. Denke dabei an den Mitarbeiter im allgemeinen. Was weißt Du von ihm? Er mag Dein bester Freund sein. Ihr erlebt gemeinsam. Du gehst achlos an manchem Schönen vorbei. Er sieht es. Er schämt sich aber, Dich darauf aufmerksam zu machen, denn er würde ja doch nur Deinen

Der Geburtstags-Kopf

ist von unserem Mitarbeiter „Stups“ gezeichnet und stellt einen Beitrag zum Preisausschreiben dar. Ich will ihn euch schon in dieser Nummer zeigen, da er ja zum Geburtstag gezeichnet ist. In diesem Wettbewerb steht ihr, welche gute Arbeiten eingelaufen sind, so daß nur die besten preisgekrönt werden können. Und ich hoffe, daß dieses kleine Meisterstück einen Preis bekommt. Peter.

Wir sind vom Kl. Dampfboot



Das kleine Dampfboot. Ein Kind hält ein Plakat mit der Aufschrift 'DAS KLEINE DAMPFBOOT'. Um das Kind herum sind verschiedene Tiere wie eine Katze, eine Maus und eine Ente gezeichnet. Die Aufschrift 'Das kleine Dampfboot' ist in großen, stilisierten Buchstaben dargestellt.

Nummer 12 Memel, den 11. November 1936

Fünf Jahre...

In fünf Jahren, liebe Matrosen und Leser des „Kleinen Dampfboot“, kann man schon sehen, ob sich ein Ding bewährt oder nicht, ob es ein Recht zum Bestehen hat oder nicht. Wir, liebe Freunde, und das verdanke ich zum größten Teil Euch, haben uns dieses Recht rarredet. Das „Kleine Dampfboot“ ist einfach nicht mehr fortzudenken. Taxsende Kinder gibt es, das sollte die Mitarbeiter ganz besonders stolz und freudig machen, die mit Ungebulb das „Kleine Dampfboot“ erwarten, die mit leuchtenden Augen und glühenden Wangen die Zeilen vor sich schieben, wenn es endlich gekommen ist. In fünf Jahren ist das „Kleine Dampfboot“ zum Freund aller Kinder in Stadt und Land geworden. Und warum? Weil Kinder es sind, die die Köpfe, die Zeichnungen, die Aufsätze liefern. Weil sie das so fein machen, wie es ein Erwachsener kaum fertig bekommen würde. Mit besonderer Freude habe ich die Beiträge zu dieser Nummer durchgesehen. Ich

habe aus Euren Zeilen immer wieder herausgelesen, wie gern Ihr mitarbeitet und mit wem ein Eifer Ihr bei der Sache seid. Hoffentlich macht diese Nummer recht vielen Lesern Mut, mitzuarbeiten. Seht Euch einmal die Statistik in dieser Nummer an, die die Geschwister Jutta und Erika Kurmies aufgestellt und für die sie ein ganz großes Sonderlob verdient haben. Da könnt Ihr erkennen, was für eine Riesearbeit in den fünf Jahren von uns geleistet worden ist. Und ich bin überzeugt, daß Ihr alle auch in den nächsten fünf Jahren weiter zu Eurer Arbeit halten werdet. Sicher, mancher wird ausscheiden, weil er von seiner Stelle, seinem Beruf in Anspruch genommen wird, aber es werden sich wie bisher doch immer neue Kinder finden, die „anbauern“ werden. So können wir freudig in die Zukunft schauen. Unserem „Kleinen Dampfboot“ auf seiner weiteren Fahrt ein kräftiges Ahoi — ahoi — ahoi! Euer Kapitän Peter.

Der „unbekannte Mitarbeiter“ hat das Wort

„Wir sind vom kleinen Dampfboot“

Wieder feiern wir Geburtstag. Fünf Jahre lang haben wir Euch in Freud und Leid begleitet. Doch es waren nicht immer dieselben, die Euch erfreuten oder ermahnten. Viele Mitarbeiter habt Ihr gegeben. Für sie hieß es nichts, unserem Schifflein den Weg zubereiten und den Grundstein zu legen, auf dem sich das Schaffen der nach ihnen kommenden Mitarbeiter aufbaut. Etwas verduht wirst Du beim Lesen dieser Zeilen sein, lieber Leser, und versuchen, Dir die Namen jener Pioniere ins Gedächtnis zurückzurufen! Gib Dir keine Mühe, Namen sind Schall und Rauch. Denke dabei an den Mitarbeiter im allgemeinen. Was weißt Du von ihm? Er mag Dein bester Freund sein. Ihr erlebt gemeinsam. Du gehst achlos an manchem Schönen vorbei. Er sieht es. Er schämt sich aber, Dich darauf aufmerksam zu machen, denn er würde ja doch nur Deinen

Der „unbekannte Mitarbeiter“ hat das Wort

„Wir sind vom kleinen Dampfboot“

Spott ernten. So muß er ein anderes Gewand anziehen, damit Du ihn nicht erkennst. Ein schlichter Name steht dann unter dem Beitrag, den Du zufällig liest. Dann rufft Du erstaunt aus: „Donnerwetter, das häßt! Das Ergebnis des Preisausschreibens folgt in der nächsten Nummer! Peter!

Mein Glückwunsch

Nach fünf Jahren hat das „Kleine Dampfboot“ glücklich und heiter den Hafen erreicht. Ich wünsche in Zukunft, daß der Kapitän, unser alter, guter Peter, noch lange das Fahrzeug lenken und leiten möge! Den Matrosen wünsche ich ein frohes „Ahoi“. Der Fleiß wohne in uns, und der Preis kröne unsere Arbeit! Egon Hoffmann, 13 Jahre, Absteinem

Unbekannter nebenbei, verdoppelte seinen Fleiß. War sein Beitrag trotzdem nicht abgedruckt, so wußte er: dieses Mal hat sich ein Besserer gefunden. Schon diese wenigen Zeilen werden Dein Interesse geweckt haben, lieber Leser. Du wirst bemerkt sein, den Schreiber, der den Mitarbeiter umgibt, noch mehr zu küssen und versuchen, dem Mitarbeiter näher zu kommen. Vielleicht erregten sie in Dir den Wunsch, selber Mitarbeiter zu werden und sich in die Reihen der unbekannteren Mitarbeiter einzureihen, denen diese Nummer gewidmet ist. Dann hätten diese Zeilen ihren Zweck erfüllt. „Dnt!“

An das kleine Dampfboot

Es giebt in Strömen draußen. Drinnen aber ist es genau so langweilig. Wir Kinder sind allein zu Hause, und niemand hat etwas zu tun. Gähnen ist unsere einzige Beschäftigung. — Pflöckchen klingelt es! Na, Gottverdammte, eine Abwechslung. Naach, bloß die Zeitung?! Wieder nichts. — Gähnende Langeweile! — Da fällt mir ein, daß man die Zeitung doch wenigstens mal losmachen könnte. Etwas steht doch bestimmt drin? „Gruahh, meinewegen!“ — Wnt die nicht sehr lebhaft Antwort. Als eries fällt das „Kleine Dampfboot“ heraus. Quatsch! wird achtlos weggelegt. „Pah, eine Kinderzeitung! Darüber sind wir doch längst erhaben.“ Was stand drüber? Geburtstagnummer! Aber aus lauter Neugierde guckte ich doch hinein. Was ich doch eigentlich bei unserer Erhabenheit nicht hätte tun sollen. Ich las die nettesten Geschichten, beach die hübschen Bildchen; zeigte es den andern, und schließlich mußten wir es uns heimlich eingestehen: Eigentlich doch ganz nett! Zum Schluss gefiel mir dann das „K. D.“ so gut, daß ich bescheiden verneigte mitzuarbeiten, und jedesmal freue ich mich von neuem, wenn mein Beitrag abgedruckt wird. Und nun „Kleines Dampfboot“, würdest dir recht viel Glück im neuen Lebensjahr dein treuer Matrose „Kritze“

Freud und Leid der Mitarbeit

Also fünf Jahre ist unser „Kleines Dampfboot“ nun schon alt! Und in diesen fünf Jahren haben es die Leser und Mitarbeiter liebgewonnen. Viel frohe Stunden hat es uns bereitet. Aber auch so mancher Sturm hatte unser kleines Schifflein zu befehen; doch Kapitän Peter steuerte es immer geschickt in ruhiges Fahrwasser hinein.

Viel Freude bereitet schon das Lesen des „Kl. D.“, doch noch mehr als Mitarbeit. Ich selbst verheirathete sich vor zwei Jahren freudig meinem Dienst auf dem kleinen Schifflein. Bei einer Nebrungsnummer erhielt ich meine Feuerkarte, und seitdem trage ich die schmale Uniform der Besatzung des „Kl. D.“. Aber wie alles im Leben, so hat auch die Arbeit auf unserem lieben Schifflein ihre Schattenseite. Als ich noch ein blutiger Anfänger bei der bewährten Mannschaft des Kapitän Peter war, standen gar zu oft im Briefkasten hinter meinem Namen die Worte: „Deinen Beitrag dankend erhalten“. Was mit anderen Worten heißt: „Dein Beitrag taugt nichts; also muß er in den Papierkorb wandern“. Na, das nahm ich aber dem Peter mächtig übel. Und, um mich wegen seiner „Ungerechtigkeit“ zu rächen, sandte ich zunächst mal für die folgende Nummer keinen Beitrag. Erschien dann aber nach vierzehn Tagen das „Kl. D.“ mit seinen schönen Aufsätzen und reizenden Bildern, so bedauerte ich sehr, daß ich nichts eingeschickt hatte. Jetzt aber begab ich mich mit wahrem Feuereifer an die Arbeit und bemühte mich, einen wirklich guten Beitrag zu liefern. Meine Mühe wurde belohnt: in der nächsten Nummer war mein Aufsatz abgedruckt.

Nun stellten sich aber Bedenken ein, ob ich dem Peter damals nicht doch unrecht tat, als ich den Befehtigten spielte und ihm böse war. Dann konnte es geschehen, daß ich voll Schuldbewußtsein und Reue dem abnungslosen Peter im Stillen Abbitte leistete. Denn was konnte er schließlich dafür, daß ich solch unbrauchbares Zeug zusammen schrieb?

Bald wurde mir auch klar, daß ich einen Decknamen brauchte; denn mir ward vor der

allzu strengen Kritik meiner ehemaligen Lehrer ein wenig bang. Sämtliche mir bekannte Märchenhelden ließ ich zur Unterstützung anretzen und unterzog jeden einzigen einer eingehenden Prüfung. Doch keiner sagte mir zu. Als ich dann aber das arme Gänseleisele erblühte, überlegte ich: „Diesel wirst Du recht schon genannt; also kann Dir dieser Name auch als Deckmantel dienen.“ Und da ja bekanntlich die Gänse das Gegenstück von dummen sind, wählte ich sie mir als das Sinnbild von Klugheit, Geist und Verstand. Der Deckname war gefunden. Als ich dann zum erstenmal unter meiner neuen Fahne (lies: Namen) segelte, fühlte ich mich bedeutend wohler.

Zum Schluss wünsche ich dem Geburtstagskind ein lauges Weisheit, einen großen Leserkreis und dem Peter viel tüchtige Mitarbeiter.



Eine eifrige Leserin und Mitarbeiterin des „Kleinen Dampfboot“ Heinz Engelin, 12 J.

Ich vom kleinen Dampfboot

Unlängst fiel mir ein altes „Kleines Dampfboot“ in die Hände. Es war vom Preisauschreiben 1935. Als ich die vielen Preise sah, machte ich den Beschluß, als Schiffsjunge auf das kleine Schiff zu gehen. Eines Nachmittags feste ich mich an den Tisch und wollte schreiben. Da, die Stimme meines Freundes: „Siegfried, los zum Sportplatz.“ So verließ das, bis ich krank an einer Erkältung zu Bett lag. Ich langweilte mich fürchterlich. Da meinte meine Mutter: „Schreib doch an Peter.“ Ein feiner Gedanke! Im Bett schrieb ich meinen ersten Beitrag. Lieber Peter, Du verdankst einer Erkältung einen Mitarbeiter.

„Sigmund“.

Wie ich Mitarbeiterin wurde

Wiederum ist ein Jahr vergangen, und der Geburtstag unseres lieben kleinen Dampfbootes ist wieder herangekommen. Wie ich auf den Gedanken gekommen bin, Mitarbeiterin zu werden, ist mir völlig unklar. Eines Tages, es war vor Weihnachten, als es draußen regnete und ich nichts zu tun hatte, fing ich an zu schreiben, und zwar handelte mein erster Beitrag von Weihnachten. Wieviel mal ich angefangen habe, weiß ich auch nicht, denn ich dachte immer, er wird nicht gut genug sein. Aber meinen Namen wollte ich ja auch nicht verraten und suchte mir auch einen Decknamen aus. Dann hatte ich einen gefunden; der war nicht gut, und schließlich kam ich auf den Namen „Schwanzleisele“. Warum ich gerade den genommen habe, weiß ich auch nicht; wahrscheinlich weil ich „Lisele“ heiße. Jetzt sind es schon zwei Jahre her, als ich meinen ersten Beitrag abgab. Trotzdem ist nicht sehr viel Zeit her, so oft zu schreiben, so melde ich mich doch ab und zu mit einem Aufsatz.

Und nun, liebes kleines Dampfboot, gratuliere ich dir zu deinem fünfsten Weibestag und wünsche dir, daß du noch recht lange bestehen möchtest.

Schönen Gruß
„Schwanzleisele“.

Statistik des kleinen Dampfbootes von 1931-1936

Am 11. November 1931 erschien zum ersten Mal das kleine Dampfboot. In diesem Jahr wurden drei Nummern herausgegeben. Es wurden an Arbeiten geliefert: 19 Aufsätze, 5 Aufsätze mit Bildern, 6 Gedichte, 4 Zeichnungen, 6 Bilder mit Text, 1 Bastlecke.

1932 wurden 20 Nummern mit 8 gezeichneten Köpfen herausgegeben. Es wurden Arbeiten geliefert: 120 Aufsätze, 21 Aufsätze mit Bildern, 29 Gedichte, 66 Zeichnungen, 36 Bilder mit Text, 7 Bastlecken, 20 Briefkästen und 1 Preisauschreiben. In diesem Jahre sind Beiträge von 102 Mitarbeitern abgedruckt worden. Es wurden 11 Sondernummern mit folgenden Ueberschriften herausgegeben: Erntedankfest und Feiertag der Winter, Mein tollster Traum, Ostern, Unsere Erde in ferne Zukunft, Sport und Spiel, Wassererlebnisse, Unsere Tiere, Dem kleinen Dampfboot-Baby zum Einjährig, Humor, Das Weihnachtstfest.

1933 wurden 24 Nummern mit 22 gezeichneten Köpfen herausgegeben. Es wurden Arbeiten geliefert: 330 Aufsätze, 21 Aufsätze mit Bildern, 52 Gedichte, 82 Zeichnungen, 32 Bilder mit Text und 22 Briefkästen. Dann gab es 4 Bastlecken und 1 Preisauschreiben mit 27 Gewinnen. Es wurden 11 Sondernummern mit folgenden Ueberschriften herausgegeben: Selbstverdachte Märchen, Winter-Nummer, Unsere Stiefel, Ostern und Frühling, Mit, Reisen und Wandern, Die Schundliteratur oder gutes Buch, Turnen, Spiel und Sport, Der Verkehr auf der Straße, Weihnachten, Aus heiteren Sommertagen. In diesem Jahr sind Beiträge von 131 Mitarbeitern abgedruckt worden. Es arbeiteten nur noch 36 alte, und 95 neue Mitarbeiter kamen dazu.

1934 wurden 24 Nummern mit 24 gezeichneten Köpfen herausgegeben. Es wurden Arbeiten geliefert: 330 Aufsätze, 24 Aufsätze mit Bildern, 65 Gedichte, 78 Zeichnungen, 26 Bilder mit Text und 23 Briefkästen. Es gab keine Bastlecke, aber 1 Preisauschreiben mit 15 Gewinnen. Es wurden 11 Sondernummern mit folgenden Ueberschriften herausgegeben: Spuk und Aberglauben, Die Schule, Theater, Zirkus und Kino, Wagnis und Morichtreue, Schwimmen, Rudern, Segeln, Sommererlebnisse, Unsere Nebrung, Unsere Nebrung, Ergebnisse des Preisauschreibens, Mit Bastelkasten und Kästchen, Unterm Weihnachtsbaum. In diesem Jahr sind Beiträge von 85 Mitarbeitern abgedruckt worden. Es arbeiteten 36 alte und 49 neue Mitarbeiter mit.

1935 wurden 18 Nummern mit 18 gezeichneten Köpfen herausgegeben. Es wurden Arbeiten geliefert: 164 Aufsätze, 20 Aufsätze mit Bildern, 47 Gedichte, 74 Zeichnungen, 10 Bilder mit Text und 15 Briefkästen. Es gab 11 Bastlecken und 1 Preisauschreiben mit 12 Gewinnen. Es wurden 9 Sondernummern mit folgenden Ueberschriften herausgegeben: Zu Lust und Behr, Rund um den Hafen auf großen und kleinen Schiffen, Wir und der Winter, Mit und unter Tieren, Bunte Stunden zwischen Drehorgel und Gluckser, Erholung am Wasser, Der Verkehr auf der Straße und wir, Unsere Zugvögel, Auf ins fünfte Jahr. In diesem Jahr sind Beiträge von 117 Mitarbeitern abgedruckt worden. Es arbeiteten 33 alte und 84 neue Mitarbeiter mit.

1936 wurden bis jetzt 16 Nummern mit 16 Köpfen herausgegeben. Es wurden Arbeiten geliefert: 168 Aufsätze, 1 Aufsätze mit Bildern, 34 Gedichte, 38 Zeichnungen, 10 Bilder mit Text und 13 Briefkästen. Es gab 16 Bastlecken und 1 Preisauschreiben mit 20 Preisen. Es wurden 12 Sondernummern mit folgenden Ueberschriften herausgegeben: Berufs-Nummer, Heimat-Nummer, Winterport ums „Kleine Dampfboot“, Das „Kleine Dampfboot“ fährt in den Frühling, Ostern im „Kleinen Dampfboot“, Wir im Freien, Heimat-Nummer, Wir plaudern aus der Schule, Tier-Nummer, Bücher unsere Freunde, Aus Großvaters Lehr- und Wanderjahren, Wir sind vom „Kleinen Dampfboot“. In diesem Jahr sind Beiträge von 73 Mitarbeitern abgedruckt worden. Es arbeiten 12 alte und 61 neue Mitarbeiter mit.

Seit Weisheit des „Kleinen Dampfbootes“ sind folgende Preise an die Mitarbeiter verteilt worden: 7 Füllfederhalter, 117

Bücher, 12 Zuckerkästen, 25 Flaschchen Auszubehufte, 4 Mundharmonikas, 1 Handwerkskasten, 1 Handarbeitsbroden, 4 Taschenlampen und ein Portablock.
Putta (16 Jahre) und Erta (12 Jahre) Kurmies.

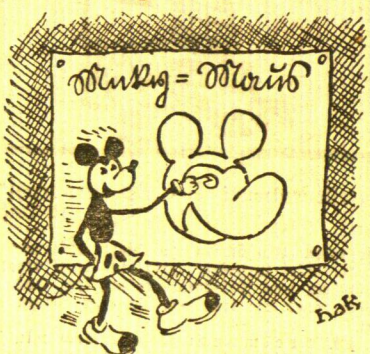


Stift gratuliert dem „Kleinen Dampfboot“. Ein nettes Geburtstagsbildehen, dessen Zeichner mir leider unbekannt ist.

Micky-Maus plaudert aus...

Aus den Jugendtagen des „Kleinen Dampfboot“

„Micky-Maus“, werdet Ihr fragen, „das ist doch das kleine, fündige, flinke Tier, das auf der Beinwand seine lustigen Streiche vollführt, aber was soll dieses kleine Geschöpf aus den Jugendtagen des „Kleinen Dampfboot“ plaudern können. Uebrigens ist es ja in Amerika zu Hause, wo Walt Disney es erfunden hat! Oder erinnert sich von Euch noch jemand jener Zeit, als ich durch die Spalten der Kinderzeitung mit wilden Sprüngen tobte, als ich eine Weltreise unternahm, zu allen Streichen aufgelegt war... Ja, Ihr erinnert Euch, na, das ist kein. Also ich war schon ganz und gar verschollen, und wäre es auch weiter geblieben, wenn nicht der fünfte Geburtstag des „Kleinen Dampfbootes“ herangekommen wäre. Und da fünf die Hälfte von zehn und zehn Jahre schon ein Jubiläum ist, will ich Euch für einige Augen-



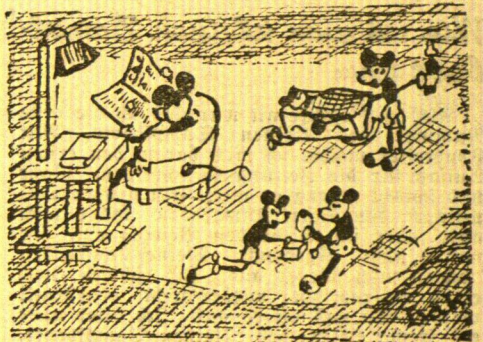
Micky gibt Zeichenunterricht: „Einfach ist die Micky-Maus, hast Du erst den Bogen raus!“

blicke aus den Jugenotagen unseres Schiffchens plaudern.
Wie ich zur Besatzung kam, wollt Ihr zuerst wissen. Also ich las in einer Zeitschrift und machte für Hühneraugen Pflaster, d. h. für ein Hühneraugenmittel. Und da hat mich der Deini Kurschat gesehen. Da ich ihm gefiel, schnitt er mich aus und pauste mich mehrmals durch. Dann versuchte er, es ohne Durchpausen fertigzubringen. Und richtig, mit einiger Übung kriegte er es heraus, mich „ohne Apparat und doppelten Boden“ zu zeichnen. Na, das war es ganz klar, daß er mir die tollsten Streiche beibrachte, mit denen ich Euch so lange erfreute.

Das war damals eine Sache, sage ich Euch, als der Peter bangen mußte, ob er die Nummer vollbekommt, bis sich dann sein fester Mitarbeiterstab fand, dem anzugehören all unser Stolz war. Wenn ich da an die „Welle 7777“, den „Tom“, den „Droschkenschiffchen“ und den „Winnetou“ denke, die Getreuen, die mit mir zusammen zu jeder Nummer da waren. Damals mußten wir unseres neuen Schiffchens wegen zusammenhalten. Heute, da gibt es in jeder Nummer neue Matrosen, die mit ihren Beiträgen anrücken, und das freut mich und alle alten Mitarbeiter.

Ja, noch viel könnte ich Euch aus unserer Mitarbeiterfamilie erzählen, von dem „Krieg“, der unter den Mitarbeitern ausbrach, von dem „Ulf“, der in unseren Reihen getrieben wurde, aber wenn Ihr das „Kleine Dampfboot“ von Anfang verfolgt habt, werdet Ihr Euch ja noch selbst der Ereignisse entsinnen.

Eins muß ich Euch aber sagen: Spaß gemacht hat es, das Mitarbeiteln, genau so wie es noch heute Spaß macht, seinen Beitrag zu liefern. Jedes Mal habe ich dem Erscheinen unseres lieben Blättchens entgegengejubelt: werden meine Streiche dem Peter diesmal nicht doch zu toll gewesen sein? Und wie groß war meine Freude, als ich mich dann abgedruckt fand und als die Kameraden in der Schule meinen Zeichner bewunderten und die Lehrer in den Stunden schmunzelten... Noch heute, wo ich schon ganz vergessen bin, verfolge ich lebhaft den Kurs des „Kleinen Dampfboot“ und muß anerkennen, daß es immer weiter vorwärts geht. Dit stehe ich dann über alten Nummern, schon halb vergilbt und abgegriffen, und staune über meine Streiche, die ich in aller Welt bringe, um Euch zum Lachen zu bringen. Und dann blättere ich in einem Buch, das mein Zeichner von Peter geschenkt erhielt, als die Micky-Maus Abschied nahm, und finde ein Anerkennungs-

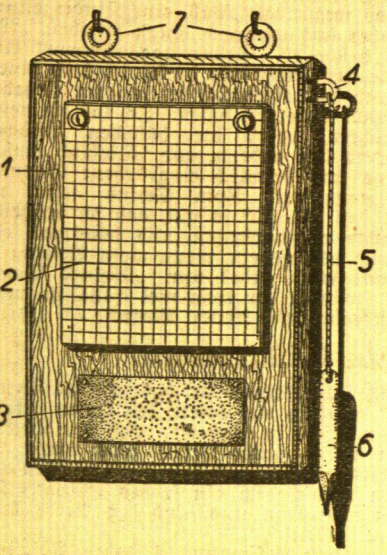


So lebe ich noch heute! Abends so beim Dampschimmer 'Bel' ich's „Kleine Dampfboot“ immer. Denkt an meine Streich, die vielen. Frauchen wiegt, die Kinder spielen. In des Heimes stiller Freude. So lebt Micky-Maus noch heute!

Bastelecke

Ein Merkblock als Weihnachtsgeschenk

Eine ganz große Freude haben Eure Eltern, wenn sie von Euch zu Weihnachten, das ja jetzt schnell näher rückt, ein selbst gebasteltes Geschenk bekommen, das seinen praktischen Zweck erfüllt. Solch eine Bastelei ist der abgebildete Merkblock, den Mutti in der Küche, der Vater im Büro oder in der Werkstatt aufhängen und darauf wichtige Notizen vermerken kann. Geht gut acht, die Arbeit ist ganz leicht. Erst beschafft Euch ein 18x12 cm großes Bretchen 1, das Ihr mit der Laubsäge aus einem alten Kistenbretchen ausfügt. Das Bretchen wird mit Glaspapier schön glatt geschliffen und dann mit Feinleim eingetrichtert, bis das Holz einen matten Glanz bekommt. Zum Einreiben verwendet Ihr ein Stüchchen Leinwand aus

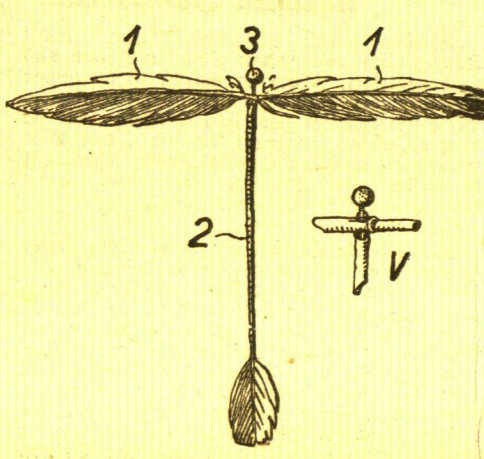


Mutter's Fließfahne. Nun holt den Pinsel und rote oder grüne Farbe — am besten wäre Emaillack — und bemalt schön sauber und genau die Ränder des Bretchens. Legt jetzt das Bretchen zum Trocknen beiseite und schneidet mit der Schere eine ganze Menge Papierblättchen 2 zurecht, die aufeinander geschichtet einen dicken Block ergeben. Außerdem braucht Ihr ein Stüchchen nicht allzu großes Glaspapier 3, 7 cm lang und 3 cm breit. Ist inzwischen das bemalte Bretchen getrocknet, dann legt den Papierblock, so wie es die Vorlage zeigt, darauf, durchstecht in den oberen Ecken mit einer Nadel die Papierblätter und schraubt den ganzen Block mit zwei dünnen Schraubchen auf dem Bretchen fest. Darunter nagelt das Glaspapier 3; es ist ein Bleistiftspitzer, auf dem man den stumpf gewordenen Bleistift durch Hin- und Herreiben wieder spitzen kann. Nun fehlt noch der Bleistift, der am Merkblock aufgehängt wird. In die rechte obere Kantencke treibt man einen U-Nagel 4, wie ihn der Telephonarbeiter zum Festmachen von Drähten verwendet, knüpft daran einen Bindfaden 5 und am Ende des Schnürchens einen kurzen Bleistift 6, dessen Ende für diesen Zweck mit dem Drillbohrer durchbohrt wird. Als letztes nagelt auf die Rückseite des Bretchens zwei Bilderböden 7 — und wenn der Weihnachtsabend kommt, dann packt den Merkblock in weißes Seidenpapier, verschnürt das Paket mit einem schmalen Goldband, steckt einen Tannenzweig unter die Verschmürung und Vater und Mutter werden an Eurem Bastelfleiß große Freude haben.

Flugzeug aus Hühnerfedern

Von den Vögeln hat der Mensch das Fliegen gelernt, und wie Ihr alle ja wißt, sind bei dem Flugzeug die Tragflächen, die „Flügel“, das Wichtigste. Viel wichtiger als der Motor und der Propeller! Motor und Propeller kann ein Flugzeug entbehren — denkt nur an die motorlosen Segelflugzeuge! — mit einem Flugzeug ohne Flügel hingegen wäre es schlecht bestellt! Die Flügel der Vögel bestehen aus Federn.

Es sind Kunstwerke der Natur, vor deren durchdachter Zweckmäßigkeit die Technik des Menschen sich neidlos beugen muß. Dieses ideale Flugmaterial wollen wir nun auch zum Bau unseres Flugzeuges verwenden. Wie einfach das Federnflugzeug ist, zeigt Euch die Bastelstange. Zwei gleichgroße Hühnerfedern (1) bilden die Tragflächen, beidseits werden mit den Kielen ineinandergesteckt, und zu diesem Zweck müßt Ihr die Kielspitze der einen mit einem scharfen Messer abschneiden. Als Rumpf (2) dient wieder eine Feder, von der man bis auf eine breite Schwanzleiste die Federn entfernt. Mit einer Glasstopfstecknadel wird, wie es die Nebenzeichnung zeigt, die Rumpffeder an der Tragfedern festgesteckt — und das Flugzeug ist fertig. Mit Daumen und Zeigefinger sacht Ihr es beim Rumpf, haltet es hoch in die Luft und läßt es zur Erde schweben. Seid Ihr mit der Flugleistung beim ersten Probeflug nicht zufrieden, dann müßt Ihr durch Kürzen des Rumpfes, durch Verschieben der Stecknadel und nötigenfalls auch durch Auswechseln der Rumpffeder — falls sie zu kurz ist — solange probieren und versuchen, bis der kleine Gleitflieger Euren Wünschen entspricht.



schreiben von Peter, unserem Kapitän darin. Und dann sage ich foltes: Ja, das war ich! Die Mitarbeiter, die sicher diese Nummer mit Spannung und Anteilnahme lesen werden, können den Sinn meiner Worte wohl am besten verstehen, weil sie selbst den Reiz des Mitarbeitens kennen gelernt haben. Die aber, die noch nicht den Mut aufgebracht haben, dem Peter einmal einen Beitrag zu schicken, sollen es doch einmal versuchen. Wenn sie erst einmal erfahren haben, welche Freude das macht, werden sie ebenso begeisterte Mitarbeiter wie Peter werden. Und nun, Micky-Maus, Mund zu! Du hast ausgedient. Aber hinter Dir stehen schon viele andere, die auf das „Kleine Dampfboot“ hinaufwollen. Je mehr Kinder mitarbeiten und je besser die Beiträge sind, desto

Winnetous Brüder und Enkel / Von Georg Ulrich

Zweite Fortsetzung.

Vielleicht paßt es Pohattan, seinem finsternen, ehrgeizigen Bruder zum Trost den vornehmen Gefangenen zu schenken, vielleicht ist er einfach machtlos gegen den Willen seines kleinen hübschen Töchterleins. Denn Prinzessin Pocahontas, das zwölfjährige Prinzchlein, ist es, das den verurteilten John Smith jetzt am Arm hält und sich kindlich-trogig im Kreise umblüht. Der Kaiser wird wohl Mittel und Wege gefunden haben, die enttäuschte „Kriegspartei“ und seinen Bruder zu versöhnen. Tatfrage ist es jedenfalls, daß John Smith sieghaft lächelnd, prunkvoll geleitet und als Bräutigam einer roten Prinzessin nach Jamestown zurückkehrte!

Pocahontas' Gefangennahme

Der Lagerkommandant erstattet Bericht. Smith glaubt, nicht recht gehört zu haben: „Siebenunddreißig Mann.“ „Siebenunddreißig...“ wiederholt Smith, „macht mit mir achtunddreißig, und hundertfünf waren wir, als wir landeten.“ Aus Europa kommt Nachschub: Abenteurer, Glücksritter. Keine Bauern, keine Handwerker. Immerhin, man ist jetzt wieder an fünfshundert Mann stark und müßte nun etwas schaffen können, um so mehr, als die Indianer Frieden halten und die Ansiedlung des zukünftigen „Prinzgemahls“ reichlich mit Lebensmitteln versorgen. Ja, man müßte nun etwas schaffen können. Da geht ein Pulverfaß in die Luft; ein kleines Fäßchen, gerade groß genug, John Smith so zu verletzen, daß er eingeschiffet und nach England gebracht werden muß.

Man weiß nicht, ob die kleine Prinzessin damals weinte, man weiß aber, daß die Kolonisten nun weniger denn je an Arbeit dachten, daß sie Voten zuerit mit unverkämpften Forderungen, dann mit demütigen Bitten zu den Indianern sandten, bis sich keiner mehr zu diesen Gängen bereit fand, weil die Voten nicht mehr wiederkehrten. So hockten sie untätig in ihren Blockhäusern herum, erzählen einander prahlerische Kriegs- und Weibergeschichten, fluchen über dieses elende Land, über die verdammten Rothhäute — und werden durch ein leises Klopfen am Fenster aufgeschreckt. „Es ist nur der Sturm“, beruhigt einer, „weiter, wie war das also mit der schönen Marquise?“ Aber es klopft wieder und wieder, und da sie endlich die Tür öffnen, steht draußen das kleine rote Prinzchlein und warnt vor einem Ueberfall. „Alle, alle sollt ihr heute nacht erschlagen werden“, flüftert sie — und ist schon wieder in Dunkelheit und Sturm verschwunden.

Da im Morgengrauen die heranschleichenden Indianer die Pallisaden besetzt finden, ziehen sie sich lautlos, wie sie gekommen sind, zurück. Versuchen auch keinen zweiten Ueberfall, sie wissen ja nicht, daß von den Fünfhundert nur mehr sechzig am Leben sind! Endlich kommt wieder ein Schiff aus England, Kapitän Argall führt es. Man berichtet ihm: „Eine Indianerprinzessin hat uns gerettet.“ Kapitän Argall preist durch die Zähne: „Eine rote Prin-

zessin?“ „Ja, Pocahontas heißt sie, sie allein hat uns gerettet.“ Der Kapitän fragt, ob die rote Hohheit nicht einmal ein englisches Schiff von innen sehen möchte. Man wäre ihr doch gewissermaßen zu Dank verpflichtet, und es würde sie sicherlich interessieren.

Ein Schiff der Weißen? Ganz aus der Nähe? Pocahontas lächelt, da sie es hört. Oh, ein Schiff, wie das war, darauf John Smith über das große, große Wasser gefahren war! Sie kommt an Bord, schlank und sanft lächelnd. Ein halbes Kind noch. Sie wird im ganzen Schiff herumgeführt und denkt: In solch kleiner hölzerner Kammer wohnte John Smith, an einem solchen Rade drehte John Smith, und dann fuhr das große Schiff rechts oder links, ganz wie er es wollte! Sanft lächelnd geht sie durch das Schiff und steigt endlich aus dem dumpfen Raum wieder an Deck.

„Wo ist das Land? Wo fahrt ihr hin? Was — was wollt ihr von mir? Was wollt ihr mit mir tun?“

Ihre Worte ertrinken in wildem Kinderweinen. Uebrigens ist Kapitän Argall gar nicht neugierig, welche Verdienste die rote Heidin etwa für sich in Anspruch zu nehmen gedenkt. Ihn interessiert nur die Frage, wann Vater Kaiser das verlangte Lösegeld schicken werde.

Der ausgesandte Bote kehrt zurück, berichtet. Argall stampft mit dem Fuß, daß die Deckplanken dröhnen, wendet sich an seine Offiziere: „Ist es zu glauben, meine Herren? Ist so eine Frechheit schon einmal gehört worden? „Strolche“ nennt uns der rote Hund, „Tagediebe“, die ohne seine Hilfe schon längst verhungert wären! Er verlangt einen Kaufpreis für das Land, das wir ihm angeblich geraubt haben. Davon will er gnädigst das Lösegeld für seine Tochter abziehen lassen!“

„Frechheit!“ wiederholen die Offiziere und überlegen: „Sollen wir uns noch weiter mit Pocahontas abschleppen, wenn der Alte doch nicht zahlen will?“... Vielleicht wäre das kleine Prinzchlein wirklich in einer dunklen Nacht „zufällig“ über Bord gegangen, wenn nicht einer gewesen wäre, der sich ihrer angenommen hätte. John Rolfe hieß er und war ein guter Junge. Er fragte Pocahontas, ob sie seine Frau werden wolle... Als das Schiff in England anlegte, hatte die Prinzessin schon soviel Englisch gelernt, daß man sie taufen konnte.

Eine rote Prinzessin am englischen Hof

Es war eine Sensation! Eine richtige rothhäutige Prinzessin bei Hofe! Lord Pembroke hat sie eingeladen und Lady Albemarle mit ihr im offenen Wagen spazieren gefahren. Natürlich, warum denn nicht? Gaben doch der König und die Königin auf dem Gartensfest lange mit ihr geplaudert! Und wieder ein Fest: Herren und Damen undrängen die exotische Hohheit — da erbläst die Gefeierter unter ihrer roten Haut; denn wie sagte eben der Haushofmeister? „Sir John Smith...“

John Smith, den sie als Kind vor dem Marterpfahl gerettet, der dann verunglückte, tödlich verunglückte, wie sie dachte — John ist also nicht gestorben? Nein, John lebt und geht wieder mit ge-

raden Gliedern, grau ist er wohl geworden, aber — da er ihr gegenüber steht, erkennt sie: Auch er hat nicht vergessen... John ist ein alter Krieger, sie ist zwar jung, hat aber als Indianerin gelernt, sich zu beherrschen — so bringen sie eine halbwegs korrekte Begrüßung zustande...

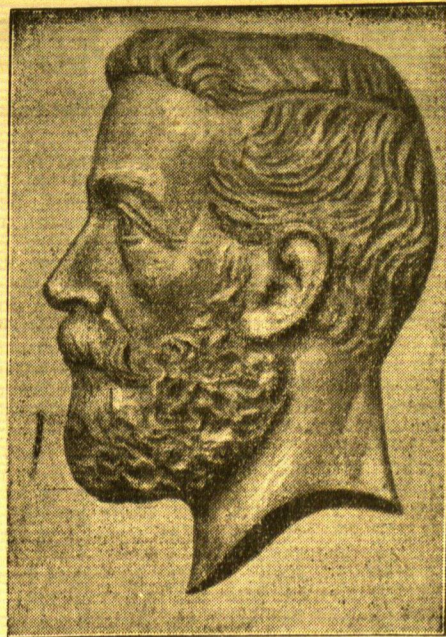
Es ist nicht mehr viel über die Prinzessin Pocahontas zu berichten. John Rolfe erfüllte seiner Frau jeden Wunsch, den er ihr nur an den Augen ablesen konnte — John Smith verwöhnte sie wie eine Lieblings Tochter, sie aber schwand hin. Erlosch ohne eine erkennbare Krankheit, ohne Klagen — eben erst zwanzig Jahre alt.

„Die feuchte Londoner Nebelluft hat sie getötet“, sagten die einen, „die heißen Sommer in der staubigen Stadt“, meinten andere. „Seimweh!“ stüßerten dritte. Und diese haben wohl recht gehabt.

William Penn raucht die Friedenspfeife...

Unter einem breitlästigen Baum, auf einem Hügel, davon man weithin über unberührtes, fruchtbares Land schauen kann, über Land mit wildreichen Wäldern und Strömen stehen einander zwei Männer gegenüber: William Penn, der Anführer der Quäker, die aus religiösen Gründen die englische Heimat verlassen haben, und Tamunund, der große Häuptling der Lenape. Dieser um den Hügel lagern im Kreise weiße und rote Männer und sehen schweigend, wie die beiden Anführer die Friedenspfeife rauchen, hören sie dann feierliche Worte wechseln, die flüsternd unter den Lauschenden überseht werden: Wir begegnen einander auf dem Pfade der Treue und des Vertrauens“, spricht William Penn, „nicht betrügen wollen wir einander, Offenheit und Liebe soll zwischen uns herrschen.“ Und Tamunund erwidert und reicht dem Weißen zur Besiegelung des Vertrages einen kunstvoll geflochtenen Gürtel, ein „Wampum“: „Es ist ein herrliches Land, das wir euch, weiße Brüder, überlassen. Möget ihr hier glücklich und für immer als unsere guten Nachbarn leben!“

Schöne Worte, sicherlich ehrlich gemeinte Worte, aber doch nur Worte! Im Jahre 1607 war der alte John Smith in der Chesapeake-Bucht gelandet, mehr als 150 Jahre dauerte es, bis die Indianer begreifen, worum es eigentlich geht. Auf einer Wanderung begegnet ein Stamm ein paar weißen Jägern, in einem Tal trifft man auf eine kleine weiße Ansiedlung. Vielleicht erschlägt man die Jäger, weil sie mit ihren Donnerbüchsen das Wild verschrecken, vielleicht brennt man die Blockhütten nieder, wie man ja auch feindliche Stämme erschlägt und ihre Dörfer zerstört. Es kann aber auch ebenfugot sein, daß man mit den Weißen Tauschgeschäfte macht und den in der fremden Wildnis Mangel Leidenden sogar Hilfe leistet. Später bemerkt der eine oder andere Häuptling, daß es sich nicht um einzelne Jäger und Ansiedler handelt, daß die Weißen vielmehr in immer dichteren Scharen von Osten her nachrücken; später bemerken sie, daß es unter den Weißen „Franzosen“ und „Engländer“ gibt, und glauben nun, besonders klug zu handeln, wenn sie sich



Zum 75. Todestag des Schöpfers der Schrebergärten Vor 75 Jahren, am 10. November 1861, starb in Leipzig der dortige Arzt und Pädagoge Daniel Gottlieb Moritz Schreber, der Begründer der nach ihm benannten Gärten für Volksgesundung. Heute gibt es fast in allen Großstädten der Welt die sogenannten Schrebergärten.

mit den einen verbünden, um vor den anderen geschützt zu sein.

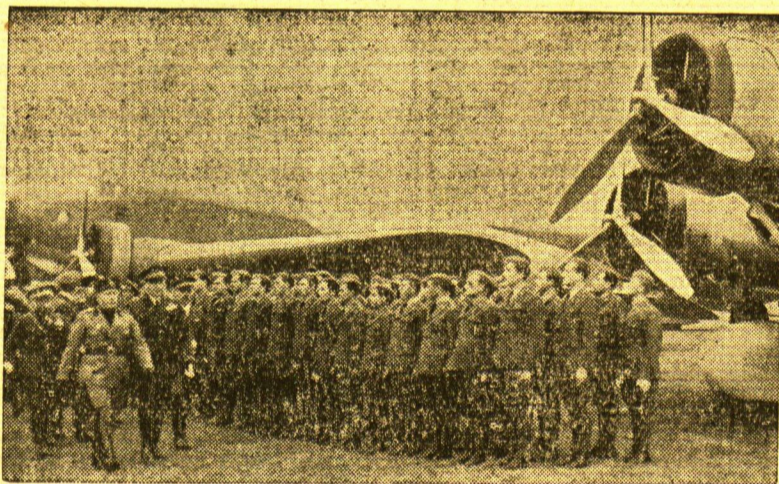
Pontiac, ein Patriot der Steppe

Immer mehr Weiße rücken nach, da und dort kommt es zu schweren Kämpfen. Über die Zwistigkeiten, die Stammesfehden zwischen den verschiedenen roten Völkern dauern fort. Bis endlich ein Großer, der Ottawa-Häuptling Pontiac, erkennt: Was Jrokeje, Pawnee, Hurone, was, Franzosen oder Engländer; Rot ist rot, und weiß ist weiß! Hat man nicht den Engländern Hilfsdienste gegen die Franzosen geleistet, um dann von seinen Verbündeten betrogen zu werden? Oder halten die Franzosen die heiligen Verträge besser als die Engländer?

Nein; Weiß bleibt weiß, und immer gleich bleibt auch das Vorgehen der Weißen: erst taucht ein Jäger auf, dann folgen Ansiedler, dann Leute mit Stangen und Schnüren, die Wälder und Weidenflächen abmessen und ein Papier in der Hand schwenken, das angeblich irgendeiner weißen Regierung im Osten Anrecht auf dieses Gebiet gibt. Und wirft man diese Diebe hinaus, so rücken plötzlich buntegekleidete Weiße mit vielen Gewehren ein!

Nein, weiß bleibt weiß, und deshalb müssen sie alle, die Stämme, die gegen Morgen und Abend, und die gegen Mittag und Mitternacht wohnen, begreifen, daß sie Brüder sind und Verbündete im Krieg gegen die weißen Eroberer.

(Wird fortgesetzt.)



Der Duce besichtigt 300 neue Bomber
Mussolini besichtigte auf dem Flughafen von Lonato Pozzolo 300 neue Bombenflugzeuge. — Links: Das Weltrekord-Seagullflugmodell auf der „Hein Godenwind“. Auf der schwimmenden Jugendherberge „Hein Godenwind“ fand eine Feier statt, in deren Mittelpunkt der Hamburger Junge Willi Brestfeld stand. Der Hamburger 15 Jahre alte Brestfeld, dessen Modell beim Wettbewerb des DLRG im Juni b. Js. bei Harburg in dreieinhalb Stunden 91,2 Kilometer zurücklegte, wurde durch die Teilnahme hoher Vertreter von Partei, Staat und Wehrmacht besonders geehrt. Das Modell, dessen Flug eine Weltbestleistung darstellt, wird in Zukunft einen Ehrenplatz auf der „Hein Godenwind“ finden.

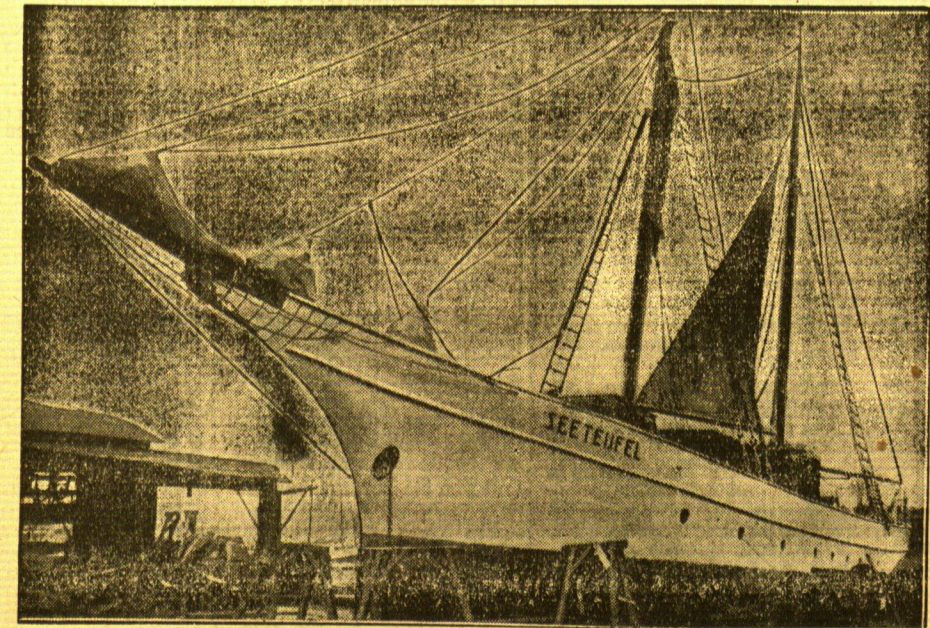


Prof. Dr. Günther Oskar Dyrenfurth 50 Jahre alt
Der Schweizer Forschungsteilende Prof. Dr. Günther Oskar Dyrenfurth begeht am 12. November seinen 50. Geburtstag. Für seine beiden erfolgreichen Himalaja-Expeditionen im Jahre 1930 und 1934 wurde Prof. Dyrenfurth zusammen mit seiner Frau vom Internationalen Olympischen Komitee mit zwei Olympischen Goldmedaillen bedacht.

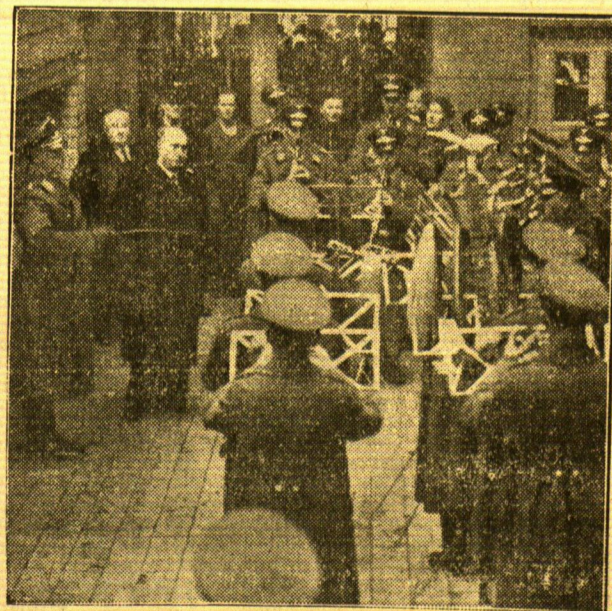


Jean Laris wird Berufssportler

Frankreichs bekanntester Schwimmer Jean Laris hat sich entschlossen, Berufssportler zu werden und zusammen mit dem früheren französischen Meister im Kunstspringen Bouffard an Schauveranstaltungen teilzunehmen.



Der „Seetenfel“, Graf Ludners neues Schiff
Der in der ganzen Welt bekannte Graf Ludner hat für seinen vor längerer Zeit durch ein Feuer zerstörten Segler „Robelia“ einen Ersatz geschaffen, und zwar einen Neubau, der den Namen „Seetenfel“ erhielt. Die Mittel brachte er durch den Erlös seiner Bücher und seiner zahlreichen Vorträge auf. Am 14. November erfolgt die feierliche Indienststellung.



Ein Geburtstagsständchen für Paul Linke

Zum 70. Geburtstag des bekannten deutschen Komponisten Paul Linke brachte die Kapelle des Fliegerhorstes Gatow dem Jubilar in seiner Berliner Wohnung ein Ständchen dar: neben dem Kapellmeister das Geburtstagslied.



Das Festkleid der Lord-Gattinnen für die Königskrönung
Für die Feierlichkeiten anlässlich der Königskrönung in London wurde ein besonderes Festkleid vorgefertigt. Unser Bild zeigt das Kleid, das die zur Krönung zugelassenen Damen tragen werden.



Handballrunde der Rasensportvereinigung

„Freya-V. f. R.“ gegen Spielvereinigung 17:6 (6:2)

Die Rasensportvereinigung, die außer der Fußballrunde auch eine Handballrunde für Senioren und Junioren ausgeschrieben hat, steht in der Handballrunde vor den letzten Spielen. Die Spielvereinigung, die in ihrem Frühjahrsspiel gegen Freya-V. f. R. noch einen guten Eindruck machen konnte, zeigte jetzt am letzten Sonntag vormittag gegen Freya-V. f. R. bei weitem nicht das, was man von ihr erwarten mußte. Bekanntlich konnte die Mannschaft auch in der Handballrunde des Turngaus durch den Verzicht der Derberschule diesjähriger Handballmeister des Turngaus des Memelgebiets werden. Schon allein aus diesem Erfolg heraus mußten wir annehmen, daß die Mannschaft auch gegen Freya-V. f. R. erfolgreich bleiben würde. Es kam wieder einmal anders. In Unterschätzung des Gegners glaubte die Spielvereinigung, es sich leisten zu können, mit Erlas anzutreten.

Die ersten Spielminuten bringen der Spielvereinigung manche guten Vorteile, die Jafuheit zum ersten erfolgreichen Torwurf ausnützen kann. Sofort nach Wiederanpfiff kommt die Freya-Mannschaft zu einem tadellosen Gegenangriff, die gegnerische Verteidigung ist alles andere mehr als auf dem Posten, und aus einem freien Winkel kann Hannars den Ausgleich herstellen. Nachher kann kurz danach den zweiten Treffer für Freya landen. Doch noch ist die Spielvereinigung ein gleichwertiger Gegner. Ein Abschießer von Jafuheit wird vom Schiedsrichter nicht genehmigt, aber sofort hinterher stellt derselbe Spieler mit 2:2 den Ausgleich wieder her. Freya-V. f. R. ist jetzt im Zusammenstoß, vor allen Dingen im Sturm, ausserhalb besser geworden. Mangelhafte Dedungsarbeit der Hintermannschaft der Spielvereinigung verhilft der Freya-Mannschaft durch Galien wieder zum Führungstreffer. 3:2 für Freya. Die Spielvereinigung wechselt mit einem Grund den Torwächter und jetzt steht Reibus zum ersten Mal im Tor, selbstverständlich niemals ein vollwertiger Erlas und dazu noch von wenig Glück begünstigt. Freya-V. f. R. ist auf diesen Torwächterwechsel geradezu eingestellt. Bis zum Schluss der ersten Halbzeit sehen wir nur allein Freya-V. f. R. im Anmarsch, an Schnelligkeit und auch im Spiel ganz erheblich besser als der Gegner. Durch drei weitere Torwürfe wird das Ergebnis auf 6:2 für Freya erhöht. Mit diesem überlegenen Halbzeitergebnis geht es in die zweite Halbzeit, wobei die Spielvereinigung noch einmal einen Torwächterwechsel vornimmt; Juraan ist jetzt der Glückliche. Allein immer noch bleibt die Freya selbstüberlegen und man kann mehr als einmal die verzweifelte Abwehrarbeit des Gegners feststellen. Es ist wohl das schlechteste Spiel, das die Spielvereinigung bisher ausgetragen hat. Kein Spieler ist auf Erfolge eingestellt. Der Sturm

hat keine Verbindung mit der Käuferreihe und jede Abwehr vom Tor aus wird vom Gegner sofort abgefangen. Endlich erhält die Spielvereinigung durch Jafuheit den dritten Treffer und nun scheint der Bann endlich gebrochen zu sein. In diesem Spielabschnitt hat die Mannschaft ihre alte Form wieder erreicht und mit drei weiteren Torwürfen von Gailowis und Jafuheit kommt die Mannschaft tadellos auf, kann jedoch nicht verhindern, daß trotzdem Freya-V. f. R. den 7. und letzten Treffer durch Galien erreicht. Mit 7:6 Toren bleibt Freya-V. f. R. knapper, aber verdient Sieger.

Im Junioren-Handballspiel, das am vergangenen Sonntag zwischen Freya-V. f. R. und Sport-Club Memel stattfand, verzeichnete der S. C. M. freiwillig auf die Punkte. Es folgte ein Gesellschaftsspiel, das Freya 9:0 gewinnen konnte.

Sport in Gudden

Am Sonntag, dem 8. November, fand das fällige Fußballpunktspiel für die Derberschule der B-Klasse statt, und zwar standen sich Pogeegen und Gudden gegenüber. Gudden konnte durch seinen Halbflinker gleich zu Beginn des Spieles zwei Tore erzielen. Durch das Selbsttor eines Gudden-Verteidigers kam Pogeegen zu seinem Ehrentor. Nach der Halbzeit wurde auf beiden Seiten erbittert, aber erfolglos gekämpft. Das Endergebnis lautete 2:1 für Gudden. Den Schiedsrichter stellte dieses Mal E. W. Rattikfischen.

Zur gleichen Zeit trug die Gudden-Handball-Frauenmannschaft ein Freundschaftsspiel gegen Pogeegen aus; das Spiel wurde knapp von Pogeegen gewonnen.

Die hervorragenden Leistungen der Memeler Schwimmerjugend

Der Stand des memelländischen Jugendschwimmsports im Vergleich zum deutschen

In dem vor einiger Zeit erschienenen zusammenfassenden Rückblick über den memelländischen Schwimmsport im Jahre 1936 stellten wir bereits fest, daß die memelländische Schwimmerjugend in diesem Jahre einen großen Schritt vorangekommen ist und aus der memelländischen Schwimmertabelle fast alle volljährigen Schwimmer verdrängt hat. Es ist nun sehr aufschlußreich, den Leistungsstand der memelländischen Schwimmerjugend mit dem anderer Länder zu vergleichen. Diese Möglichkeit gibt uns die jetzt erschienene amtliche Liste des Reichsfachamts Schwimmen in Deutschland, die die Bestleistungen der deutschen Jugendschwimmer im Jahre 1936 aufführt. In dieser Liste sind die je waganig besten Leistungen der deutschen Schwimmer und Schwimmerinnen bis zu 18 Jahren aufgeführt, die Liste ist unterteilt in die einzelnen Stilarten und in Schwimmer der Vereine mit und ohne Winterbad. Da unsere Stadt bisher immer noch nicht über ein Winterbad verfügt, können zu einem Vergleich selbstverständlich auch nur die Leistungen der deutschen Vereine ohne Winterbad herangezogen werden.

Um es gleich vorweg zu sagen: Die Leistungen der memelländischen Jugendschwimmer sind bei einem Vergleich mit den deutschen Jugendschwimmerleistungen als ganz ausgezeichnet anzupreisen und würden unseren Schwimmern in dieser amtlichen deutschen Bestleistungstabelle sehr gute Plätze einbringen. Wenn man berücksichtigt, daß es in Deutschland etwa 2000 Vereine ohne Winterbad gibt, während der memelländische Schwimmsport in drei Schwimmvereinen zusammengeschlossen ist, so sind die Leistungen der memelländischen Schwimmer ganz hervorragend und machen unserer Vaterstadt alle Ehre. Die deutschen Vereine werden wohl zum größten Teil über bessere Sommerbäder verfügen als die Memeler. Als weiterer leistungssteigernder Umstand kommen für die deutschen Vereine noch die günstigeren klimatischen Verhältnisse hinzu, die ein früheres und längeres Schwimmen gestatten. Das trotzdem die hiesigen Schwimmerleistungen auf so hoher Stufe stehen, spricht am deutlichsten für die bei uns im Schwimmsport geleistete Arbeit.

Am 100 Metern-Jugendschwimmen wurde Gerhard Sommer-SchwM. mit seiner Bestzeit von 1:12 Min. an erster Stelle und Werner Sommer-SchwM. mit 1:19 Min. an 15. bis 17. Stelle stehen. Noch wesentlich besser als im Kraulschwimmen, das als neueste Schwimmarbeit uns immer noch nicht die besten Ergebnisse erreichen läßt, sind die Leistungen in der bei uns am meisten gepflegten Schwimmart, dem Brustschwimmen. An der 100 Meter-Strecke würden Erwin Rott-Poseidon mit 1:28,8 Min. an vierter Stelle, Bruno Bafsnowitsch-SchwM. v. 1932 mit 1:29,5 Min. an sechster und Erwin Aufschraat-SchwM. v. 1932 mit 1:32 Min. an zwölfter Stelle sich platzieren können. Noch besser sind die Leistungen in der Olympischen 200 Meter-Bruststrecke. Hier würde Bruno Bafsnowitsch-SchwM. v. 1932 mit 3:14,1 Min. sogar den zweiten Platz, Erwin Aufschraat-SchwM. v. 1932 mit 3:16 Min. den dritten Platz, Heinz Schüttler-SchwM. mit 3:17,2 Min. den sechsten und Erwin Rott-Poseidon mit 3:30,2 Min. den 20. Platz halten. Im Rückenschwimmen halten unsere Jugendschwimmer auch gute Plätze unter den 20 Besten. Die jetzt auch bei uns vorgenommene Umstellung vom Rückenschwimm Schlag zum Rückenkraul wird hier bestimmt eine weitere Leistungssteigerung bringen. Hier würden Erwin Aufschraat-SchwM. v. 1932 mit 1:40 Min. an 16. Stelle, Willi Perzams-SchwM. mit 1:41,2 Min. an 17. Stelle und Bruno Bafsnowitsch-SchwM. v. 1932 mit 1:42,5 Min. an 18. Stelle stehen.

Während die Männerjugend in allen Stilen und Strecken vertreten sein würde, ist das leider bei der hiesigen Frauenjugend nicht der Fall. Im

Jugendfußball Pogeegen-Uebermemel

Die Knabenmannschaft des Sportvereins Uebermemel fuhr am letzten Sonntag nach Pogeegen, um gegen die Knaben des Sportvereins Pogeegen ein Fußballspiel auszutragen. Die Pogeegener Jungen waren besser und konnten das Spiel mit 2:0 verdient gewinnen.

Es wäre nur zu begrüßen, wenn auch die andern ländlichen Vereine dem Beispiel der beiden obengenannten Vereine folgen und ebenfalls Jugendmannschaften aufstellen würden.

Schlußlauf im Memeler Vorgabekegeln

Unter starker Beteiligung von Reglern aller Klassen wurde am Sonnabend das diesjährige Vorgabekegeln im Memeler Verband durch den Schlußlauf zu Ende geführt. Bis auf wenige Ausnahmen haben alle Regler an den drei Läufen teilgenommen, selbst diejenigen, die nach dem ersten oder zweiten Lauf an ungünstiger Stelle lagen. Diese Beharrlichkeit hat sich diesmal aber bezahlt gemacht; denn es haben sogar noch einige Teilnehmer Preise erzielt, die im Endergebnis noch nicht den Durchschnitt erreichten, sondern im Minus blieben. Bei der sofort nach Schluß des Kampfes erfolgten Siegerverteilung konnten folgende Regler mit Preisen bedacht werden:

Kahlmeier plus 87 Holz, Deiwits plus 68, Kahlmeier plus 64, Hilbert plus 63, A. Horn plus 62, Behrend plus 45, Würschmidt plus 44, Holzhauer plus 39, Auge plus 38, Mallow plus 37, Profopius plus 25, Kahlmeier plus 17, Gajewski plus 13, Tillot plus 5, Vorkamp plus 10, Gajewski plus 10, Priur Sah minus 11 und Pingsh mit minus 18 Holz.

Deutscher Hallentennis-Sieg über Belgien

Um den Pokal des Königs von Schweden

In Hamburg haben sich im Hallentenniskampf um den Pokal des schwedischen Königs die Vertreter von Deutschland und Belgien gegenübergestellt. Die deutsche Mannschaft, die zum größten Teil aus jungen Nachwuchsspielern bestand — auf die Aufstellung der deutschen Davis-Pokal-Spieler v. Cramm und Henkel war absichtlich verzichtet worden — konnte einen überraschend sicheren 4:1-Sieg erkämpfen. In den Einzelspielen schlug Detmer die beiden Belgier Geelhand und Lacroix; Desart verlor gegen den letzteren, konnte aber Geelhand bezwingen. Den vierten Siegespunkt holte sich das deutsche Doppel Deutshner-Barikof mit einem Erfolge über Lacroix-de Vorman.

Deutschland trifft nun in der Vorschlußrunde auf Dänemark, das in der ersten Runde Norwegen mit 3:2 geschlagen hatte und durch den Verzicht von Irland kampfslos weiterkam.

Syring wieder Deutscher Walddlaufmeister

Die 19. Deutschen Walddlaufmeisterschaften wurden am letzten Sonntag in der Nähe der schönen Schwarzwaldbad Freiburg entschieden. Max Syring gewann den Einzellauf auf der 9,5 Kilometer langen schwierigen Strecke in 32,10,4 Minuten ganz überlegen vor Hornoff-Darmstadt und damit zum dritten Mal hintereinander den stolzen Meistertitel.

Gustav Eder ausgeschaltet

Der deutsche Weltergewichtmeister Gustav Eder ist nun endgültig aus der Reihe der Bewerber um die Weltmeisterschaft seiner Gewichtsklasse ausgeschieden, obwohl er bei seiner Rückkehr nach Deutschland selbst noch der Hoffnung Ausdruck gab, zum Titelfampf zugelassen zu werden. Der Deutsche begab sich aller Mühsal, als er den ihm angebotenen Kampf mit dem Amerikaner Garcia ausschlug. So wurden Eders Gegner Jannazzo und Garcia zu einer letzten Nachbeiwung gegenübergestellt, und am 27. November wird Jannazzo im New Yorker Madison Square Garden in einem 15-Rundenkampf gegen den Titelverteidiger Barney Rehtreten.

Zwei Schweizer Fußballniederlagen

Oesterreich und Luxemburg siegen mit je 3:1 (1:0)

Fast noch in letzter Minute hatte die Schweiz ihre Fußball-Europapokalkampf gegen Oesterreich wesentlich umgestellt. Auf dem Mittelküster-Posten spielte Bernat von Grashoppers, der als geborener Schweizer erst in den letzten Tagen die angebotene Einbürgerung erhielt. Trotzdem aber reichte es für die Eidgenossen vor 22.000 Zuschauern in Zürich nicht zum Siege. Das Länderspiel war überaus spannend, nahm aber unter Leitung des deutschen Schiedsrichters Weingärtner-Offenbach einen zeitweise „pöfaharten“ Charakter an. Ausschlaggebend für Oesterreichs 3:1 (1:0)-Sieg war vor allem das sichere Abwehrspiel von Sesta und Schmaus, dann aber auch die kluge Arbeit der gesamten Käuferreihe. Die Schweiz hatte in Bernat, Bizzozero und dem als aufbauenden Halbtürmer etwas zurückgegangenen Kam Abgallen die besten Kräfte.

Bei schönem Wetter begann der 17. Länderspiel zwischen diesen beiden Nationen. Die Eidgenossen hatten in der ersten Halbzeit ebensoviel vom Spiel wie die Wiener, mußten aber in der 25. Minute durch Dican das erste Tor hinnehmen. Dahnemann erhöhte auf 2:0 und Bindor auf 3:0, ehe die Schweiz fast mit dem Schlupfiff aufkommen durch ein Selbsttor der österreichischen Verteidigung zum Ehrentor kam.

In Luxemburg stellte sich eine zweite Schweizer National-Elf Luxemburg zum Kampf. Das Spiel der Eidgenossen war nicht gerade aut und wenig flüssig im Sturm. Luxemburg siegte mit 3:1 (1:0) verdient. Schiedsrichter war der Belgier Turf-tuner.

Schnellzug gegen fünf Lokomotiven - 8 Verletzte

Buzarek, 10. November. (Gta). In der Nähe von Predal stieß ein Schnellzug mit einem Transport von fünf Lokomotiven zusammen. Bisher wurden acht Verletzte geborgen, von denen zwei schwere Verletzungen erlitten haben. Zweizüge trugen zur Hilfeleistung an die Unfallstelle.

Sechs Menschen im Auto verbrannt

Mailand, 10. November. (Gta). Auf der Autobahnstrasse Mailand-Bergamo fielen sechs Personen einem schweren Kraftwagenunfall zum Opfer. Ein großer Kraftwagen fuhr mit hoher Geschwindigkeit gegen einen Kleinwagen, den er überholen wollte. Der Anprall war so stark, daß beim Kleinen Wagen der Bruch eines Benzintropfes in Brand geriet. Von den Insassen des Kleinwagens hatten sechs — fünf Erwachsene und ein Kind — nicht mehr die Zeit, sich in Sicherheit zu bringen und konnten nur als Vorkommen erloschte, unkenntliche Leichen aus den Trümmern des Wagens geborgen werden. Der Führer des Wagens kam mit Verletzungen davon. Der Besitzer des anderen Wagens, der den Zusammenstoß verschuldet hatte, wurde in Haft genommen.

Waldbrand bedroht Endnen

Die hiesigen Vororte von Endnen werden durch einen riesigen Wald- und Buschbrand bedroht, der sich in einer Frontbreite von 110 Kilometern auf die Stadt zuwärt.

In dem ausgetrockneten Buschwerk und den Baumgruppen des Steppenlandes an den Abhängen der Blauen Berge finden die Flammen reiche Nahrung. Ungeheure Rauchwolken wälzen sich über die Stadt und betäuben im Hofen, der einer der geräumigsten und sichersten der Erde ist, bereits die Schiffahrt. Zur Bekämpfung des Feuerbrandes sind zahlreiche Sichtkommandos eingesetzt, und man hofft, den gefährlichen Brand noch vor den Endneyer Vorstädten zum Stehen und Erlöschen zu bringen.

Amtlicher Teil

des Verbandes Memeler Regellubs

I. Spielplan am Sonnabend, dem 14. November

Kampf um das Sportabzeichen; es haben zu regeln:

Name	Zeit	Anzahl der Augen	Mindestholz
Horn, Albert	17 ⁰⁰ Uhr	100	780 Holz
Mallow	17 ³⁰ Uhr	200	1490 Holz
Loue	18 ⁰⁰ Uhr	100	785 Holz
Schwärmer	19 ⁰⁰ Uhr	200	1490 Holz
Kallenbach	20 ⁰⁰ Uhr	100	780 Holz
Kahlmeier	20 ³⁰ Uhr	200	1490 Holz
Höppner	21 ⁰⁰ Uhr	100	785 Holz

Von 17 Uhr bis 20 Uhr übernehme ich selbst die Aufsicht, und von 20 Uhr bis Schluss Regelbrüder Schwärmer. Jeder Regler hat einen Schreiber zu stellen. Der Kampf findet auf Bahn I statt.

II. Spielplan am Sonntag, dem 15. November

Kampf um das Sportabzeichen; es haben zu regeln:

Name	Zeit	Anzahl der Augen	Mindestholz
Vorkampf	16 Uhr	100	785 Holz
Deiwits	16 ³⁰ Uhr	200	1490 Holz
Tillott	17 ⁰⁰ Uhr	100	785 Holz
Pingsh	18 ⁰⁰ Uhr	200	1490 Holz
Würschmidt	19 ⁰⁰ Uhr	200	1490 Holz
Kahlmeier	20 ⁰⁰ Uhr	200	1490 Holz
Reubauer	21 ⁰⁰ Uhr	200	1490 Holz

Die Aufsicht übernehmen von 16 Uhr bis 19 Uhr Regelbrüder Kahlmeier, und von 19 Uhr bis Schluss Regelbrüder Würschmidt. Jeder Regler hat einen Schreiber zu stellen. Der Kampf findet auf Bahn I statt. Sowohl am Sonnabend als auch am Sonntag findet auf Bahn III ein Gänsekegeln und auf Bahn IV ein Silberkegeln statt. In diesen beiden Kämpfen können sich auch Nichtverbandsmitglieder beteiligen. Ich verweise auf den auf der Regelbahn ausgehängten Spielplan. Für Sonnabend, den 14. November und Sonntag, den 15. November, ist ein besonderer Sportabschluss gebildet. In den Sportabschluss sind bestellt worden die Regelbrüder Makies, Seidler, Pingsh und Kahlmeier. Zweck einer kurzen Besprechung bitte ich diese Regelbrüder am Sonnabend, nämlich um 17 Uhr auf der Regelbahn anzuweisen zu sein.

III. Letzter Kampf um die Wanderpreise (Uhren)

Am Freitag, dem 20. November, wird zum letzten Mal um die Wanderpreise gekämpft. Der Kampf geht mit Wierermannschaften über 200 Augen mit Bahnwechsel, je Bahn 50 Augen; der Auffast ist beliebig. Das Startgeld beträgt 5 Lit für jede Mannschaft. Die Siegermannschaft aus diesem Kampf erhält die Uhren endgültig zugesprochen; Beteiligter der Wanderpreise ist Regelklub Gut-Holz. Ich bitte mir die Mannschaftsmeldungen bis spätestens Dienstag, den 17. November, zu überreichen. Ich wies noch darauf hin, daß dieser Kampf planmäßig am Sonnabend, dem 21. November, stattfinden sollte, des Totensonntags wegen aber auf Freitag vorgelegt werden muß. Der Verbandsportwart.

**Herbert Otto
Anni Otto**
geb. Trauschies

geben ihre Vermählung bekannt und danken gleichzeitig für die erwiesenen Aufmerksamkeiten
Memel, den 9. November 1936

Am Montag, dem 9. d. Mts., vorm. 9 1/2 Uhr, entschlief sanft nach langem, schweren mit großer Geduld getragenen Leiden meine liebe Frau und meine treusorgende Mutti, unsere liebe Tochter, Schwester, Schwägerin, Tante, Nichte und Cousine

Gertrud Heidemann

geb. Fotheringham
im Alter von 36 Jahren.
In tiefer Trauer

Die Hinterbliebenen

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 12., 2 Uhr, von der Halle des Städt. Friedhofs aus statt. Verwandte und Bekannte werden höflich gebeten, der Entschlafenen das letzte Geleit zu geben.

Am 8. November entritt der Tod mir plötzlich meine über alles geliebte Frau, unsere Schwiegertochter und Schwägerin

Agnes Reinke

geb. Jankowski
**Der tiefbetrübte Gatte
Heinrich Reinke
nebst Schwiegereltern u. Schwager**

Schaulen, den 9. November 1936

Heute früh entschlief nach schwerer kurzer Krankheit im Alter von 77 Jahren mein lieber Mann, Vater, Grossvater und Onkel

Alexander Cohn

Die Beerdigung findet am Mittwoch um 12 Uhr von der jüdischen Friedhofshalle aus statt.
Es wird gebeten, von Kondulationen und Kranzspenden abzusehen.

**Rahel Cohn
und Kinder**
Breite Str. 20



**Freitag,
d. 13. Novbr. 1936
abends 8 1/2 Uhr
in Fischers Weinstub.**

**Kurischer
Eisnacht-Club K. B.**
**„Freya“ B. f. A.
Dienstag,
den 10. 11. 1936
Monats-Versammlung**

**Autobus-Fahrt
nach Kinten zum
Frauentag
Sonntag, d. 15. 11. 36
2 Uhr ab Horn,
Fahrpreis 3 Lit. Fahr-
karten bis Freitag aus-
haben bei (5978)
Kessler, Friedrich-
Wilhelm-Str. 3/4/40.**

Habe meine Werk-
statt nach
Baderstr. 8-9
verlegt (5976)
**Ratkowski
Schneidermeister**

Für alle Mithilfe und Opfer bei der Veranstaltung in Strandvilla am 4. November sagen wir herzlichen Dank, ganz besonders den verehrten Spendern auf den Listen des Vereins der Detailisten

**Frauenhilfe St. Johannis-
Hafenbezirk**
Pfarrer Bläser

Konditorei Sommer

Mittwoch, d. 11. Novbr. 1936

Martini-Feier

Vier Gänse kommen zur Verlosung
Die Garderobenummer gilt als Los

**Täglich ff. Kinderfleck
Portion 0,80 Cent
Zum guten Happen**
Friedrich-Wilhelm-Strasse 1

Konjunktur- und Spargenossenschaft
für Memel und Umg. e. G. m. b. H.

Am Freitag — Mittwoch, den 18. d. Mts., findet die
ordentliche Generalversammlung
um 16 Uhr im Schützenhause statt.

Tagesordnung:
1. Bericht über das Geschäftsjahr 1935/36
2. Genehmigung der Bilanz, Entlastung des Vorstandes
3. Anträge.

Im Anschluß an die Generalversammlung um 18,30 Uhr findet eine
Verberversammlung mit Filmvortrag
im großen Saale statt. — Gäste willkommen. — Eintritt frei!

Der Aufsichtsrat
Bialinski, Vorsitzender.

**Deutsches Theater
Memel
Telefon 2266**

Dienstag, den
10. 11. 36,
abends 8.15 Uhr
(Anrecht braun)
Zum letzten Mal!

„Der Einmale“
Ein Menschen-
untergang
von Hanns Todt.
Mittwoch, den
11. 11. 36
abds. 8.15 Uhr
(Anrecht gelb)

**„Die Gule
aus Athen“**
Komödie in 3 Akte
v. Dietrich Loder.
Donnerstag, den
12. 11. 36, abends
8.15 Uhr
(Anrecht blau/
Erfahrung)

**„Soljond in
Stein“**
Lustspiel in 3 Akte
von Leo Venz und
Rudolf Fresher.

**Zu allen Vor-
stellungen auch
freier Karten-
verkauf**

Kassenstunden:
Täglich von 10
bis 1 Uhr und v.
5 bis 7 Uhr.

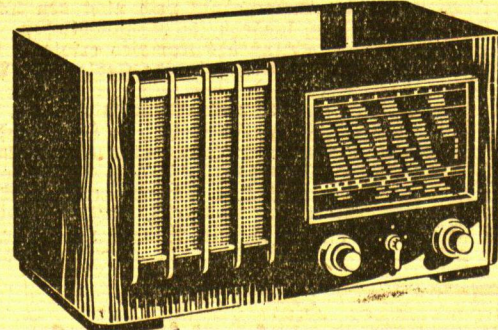
TELEFUNKEN

Die älteste Erfahrung — Die modernste Konstruktion



DIE MAILÄNDER SCALA,

die Pariser Grand Opera, das Salzburger Festspielhaus, den Londoner Covent Garden, das Wiener Burgtheater, das Bayreuther Festspielhaus — Europas berühmte Musikstätten — Sie hören sie mit einem der grossen Rundfunkempfangsgeräte aus dem neuen Telefunken-Jahrgang. Eine Welt voll Musik erstet vor Ihnen, Musik in einer Reinheit, dass Sie Ihre Freude daran haben.



Telefunken-Super T664, der 6-Röhrensuper, der alles kann. Sichere Trennschärfe Mächtiger Musikumfang durch hochfrequenten Tonbreitenregler. Hochwirkungsgrad - Lautsprecher mit Navimembran. Stillabstimmung.

Abzahlungsmöglichkeit bis zu 12 Monatsraten. Kostenlose und unverbindliche Vorführung.

Alfred Kubillus, El. Ing.
Polangenstrasse 22 Telefon 4429, nach 7 Uhr 3279

Mittwoch, den 11. November

Martini-Hörnchen

mit Frucht- u. Marsipanfüllung von 15 Cent an empfiehlt

Konditorei Neumann

Schuhstrasse 10-11 Filiale Libauer Str. 22
Bestellungen auf grössere Hörnchen bitte ich rechtzeitig aufzugeben

„Dorne“
Bahnnummer 14674.
Warum nicht abge-
holt d. B.?



Die Hausapotheke
GEGEN
RHEUMA, NERVENSCHUSS, KREUZ-
KOPF-, ZAHNSCHMERZEN.

Kinderloses Ehepaar
nimmt 10-12jähr.
Mädchen
für 2 Wintermonate
unentgeltlich in
Pflege. Schriftl.
Antrag u. 1728 a. d.
Abfertigungsst. d. B. I.

Bekanntmachung

Wegen dringender Reparatur am Rohr-
netz wird die Wasserleitung am Mittwoch,
dem 11. d. Mts., wie folgt abgeperrt
werden:

- von 8 bis 9 Uhr
Präsident-Smetona-Allee (Südfseite)
Nr. 1-29
- von 9 bis 10 Uhr
Bahnhofstrasse und Bahnhofplatz
- von 10 bis 11 Uhr
Magasinstrasse, Paulstrasse, Contre-
Escarpe, Festungsstrasse, Süderbut, Hinte-
re Wallstrasse, Wallstrasse, Mühlentor-
strasse, Mühlentorstrasse, Friedr. Hebe-
strasse, Kirchbergerstrasse, Spilbutter Strasse,
Schulstrasse, Zimmermannstrasse, Möwen-
weg, Bernsteindruckstrasse.
- von 11 bis 12 Uhr
Mannheimer Strasse, Synagogenstrasse,
Börbere Wallstrasse und Süd. Kranken-
haus. (5981)

Städtische Betriebswerke Memel
G. m. b. H.

**Unser
Sammelwagen**

fährt
am Mittwoch, dem 11. d. Mts.
Börserstrasse, Friedrich-Wilhelm-
Strasse, Steinortstrasse, Mann-
heimer Strasse, Illfiter Strasse,
Kumpelstrasse, Subfarger
Strasse, Mühlentorstrasse bis
Eisenbahnbrücke;

am Donnerstag, dem 12. d. Mts.
Markt, Theaterplatz, Neuer
Markt, Festungsstrasse, Citabelle,
Süderbut und jurid. Fischerstrasse;

am Freitag, dem 13. d. Mts.
Schuhstrasse, Baderstrasse, Johannis-
strasse, Schmiedestrasse, Thomas-
strasse, Gr. Wasserstrasse, Kehr-
wiederstrasse, Kirchenstrasse, Bader-
strasse, Neue Strasse und jurid.
Hofe Strasse. (5983)

**Winterhilfswerk
1936/1937**

**Radio
Bell**

der
**König der
Empfänger**

**Sätel- und
Stridarbeit**
zu vergeben. Zu er-
tragen an d. Schalt-
dieses Blattes.

Prima (5979)
Lindenblüten-Honig
zu verkaufen. 1.40 Lit
pro Pfund.
**Börger
Bäckerei** 11/12.

Verkäufe

Flügel
wegen Raummangel
zu verkaufen. (5923)
Kylan
Sollstrasse 23.

Geldschrank
zu verkaufen. Zu erf.
a. d. Schalter d. B. I.
1 Schneidermaschine
1 Handmaschine
zu haben (5954)
Schwill
Grüne Str. 4, 1 Tr.

1 Wohnzimmerlampe
mit Seidenschirm u.
1 Laugitter a. verk.
Zu ertragen an den
Schalter d. Blattes.

**Schüler-
Schreibstisch**
billig zu verkaufen.
Werstr. 12, 1 Tr. I.

**Apollo - Licht-
spiele**

Dienstag und folgende Tage
Anfang 5 und 8 1/2 Uhr
Kinder 50 Cent.
Ein neuer großer „Europa“-
Lustspiel-Erfolg

Schabernack

„Wir spielen verrückt!“

Regie: E. W. Emo
Musik: Viktor Corzillus

mit der grossen Komikerbesetzung
Paul Hörbiger, Hans Moser, Heinz
Salfner, Max Gülstorff, Paul
Henkels, Hans Richter und Trude
Marlen.

Man sah schon lange keinen Film
mehr, der so amüsant „verrückt“
war wie dieser... Humorgewürzt
vom Anfang bis zum Ende, ist er
das beste Mittel, einmal alle Sorgen
zu vergessen.

„Schabernack“ — völlig verrückt —
Lachstürme — ein wahres Feuer-
werk von Situationskomik.

Lit. Chronik / Beiprogramm

Dienstag 5 und 8 1/2

Der neue deutschspr. Grossfilm

Kameliendame

Das: Diek und Dof in
**Wir sind vom schottischen
Infanterie-Regiment**
in deutscher Sprache

Wie allfährlich soll auch in diesem
Winter anlässlich des Chanukkahfestes,
9.-16. Dezember, eine

Bejehentung

jüdischer Armer, insbesondere
armer jüdischer Kinder stattfinden.
In alle Gedenkenden in unserer
Stadt ergeht darum meine Bitte um
Geld- und Sachspenden (Kleidungs-
stücke, Wäsche, Schuhe u. dgl.)
Sammelstellen für Sachspenden bei:
Chenoch, Mannheimer Str. 30
Gillis, Höhe Str. 13
Friedmann, Kantstr. 22
Katz, Vibauer Str. 35
Kolumbus, Bahnhofstr. 3
Dr. Ptasehek, Brühl-Smet.-Allee 16
Schocher, Friedr.-Wilhelm-Str. 12
sowie beim Unterzeichneten.
Geldspenden wolle man an den Unter-
zeichneten senden.
Gemeinde-Rabb. **Dr. Schlesinger**
Schneewiedstr. 4

Wie sind immer billig!
Deshalb meine Herren kann Ihr
Winter-Mantel nur von

E. Millner sein
Fleischbänkenstr. 2
Preislisten Lit. 75.-, 95.-, 125.-, 165.-

Ab 7 Uhr früh

ff. Martini-Hörnchen

mit verschiedenen Füllungen
**Dampfbäckerei und Konditorei
H. L. Doering**
Thomasstr. 67 Tel. 4924
Filtalen: Vibauer Str. 19 Tel. 46-2
Mannheimer Str. 18 Tel. 4850

Martini-Hörnchen

in allen Preislagen mit verschiedenen
Füllungen empfiehlt
**Dampfbäckerei und Konditorei
Willi Adam, Vibauer Str. 13**
Telefon 3944

Versteigerung!

Mittwoch, d. 11. November, nachm.
1 Uhr, in der Aufsicht Behrnat,
Friedrichsmarkt, über:
1 Kleiderschrank, 1 Schlafsofa, 1 Vertiko,
6 verschied. Tische, 6 Stühle, 1 elektr. Kron-
leuchter, 2 elektr. Zuglampen, 2 gr. Ebie-
gel, 2 Kommoden, 6 Bettgestelle mit Ma-
tragen, 2 Waschtische, 1 Spiegel, 2 Nach-
tische, 1 Schreibpult, 1 Drehtuhl, 1 Grammo-
phon, 2 Vogelbauer, 1 Waagschale u. Ge-
wichten, 1 Bonbonhänder, 1 Papierschnei-
der, 1 Glaskalen, 1 Milchbehälter u. Mäse,
div. Wirtschaftssachen, 1 Damenfabrad.
M. Ede'mann, Auktionator, Baltikaller Weg 10

Zassen-Filter

und Filterpapier in sämtlichen
Größen vorrätig
L. Gidansky, Höhe 6tr. 21

Flecken entfernt

Bella Mehring, Wiesenfr. 23

Älteres Mädchen

das kochen kann, zum 15. Dezember
gesucht. Zweites Mädchen vorhanden.
Frau E. Osljowitz, Bendefrug

Kammer Dienstag
5 u. 8 1/2 Uhr

Zum letzten Male
Engel mit kleinen Fehlern
Daudert, Sandrock, Roberts.
Lit. Chronik / Beiprogramm

Kammer

Mittwoch 2 1/2 Uhr
Auf vielfachen Wunsch
einmalige (letzte)
Wiederholung zu
billigen Volkspreisen
Kinder 50 Cent

Im Sonnenschein
Jan Kiepara
Lit. Chronik / Beiprogramm

**Kammer - Vor-
zeige**

Der große Ufafilm

Schloss Vogelöd

von Rudolf Stratz
mit Carola Höhn, Hans Stüwe,
W. Steinbeck.

Rudolf Stratz, einer der be-
deutendsten, zeitgenössischen
Autoren, schrieb den vielgelesenen
Roman, der durch die Ufa unter
der künstlerischen Oberleitung von
Peter Ostermayr zu einem
spannungsgeladenen, mitreißenden
Filmwerk gestaltet wurde, das in
dramatischer Ereignisfülle die auf-
wühlenden Geschehnisse um die
liebenden, leidenden und kämpfen-
den Menschen auf Vogelöd zur
Darstellung bringt!

**Arbeitswagen
und ein Pferd**

zu verkaufen (5959)
Karlstraße 3

Junge Schlachtkuh

zu verkaufen oder in
hochtragende einzuf-
tauschen 5974
Mühlentorstr. 76

Stellen-Angebote

Bekanntmachung
Für unsere Aufruf-
Viktoria-Schule
werden zum 1. Ja-
nuar 1937

**2 Studienräte
(rätinnen)**

mit den Lehrbe-
fähigkeiten in Bio-
logie, Geographie,
Deutsch u. Englisch
gesucht.
Bewerbungen sind
mit den üblichen
Unterlagen bis zum
25. d. Mts. bei uns
einzureichen.
M e m e l, den
9. November 1936.

**Der Magistrat
- Schenverwaltung -**

**Besseres
Mädchen**
das kochen kann, v.
sofort gesucht. Meld.
von 4-6 Uhr
Fr. - Wilb. - Str. 38
Eingang Hof, 1 Tr.

Stellen-Gesuche

18jährige Beam-
ten-
tochter mit Koch- u.
Nähkenntnis. (Nähen
3 Jahre gelernt) sucht
Stelle bei älteren
Herrschaften als
**Saus-
tochter**
Grüßeres Gut auch
angenehm. Gefällige
Medungen um. 1719
an die Abfertigungs-
stelle dieses Blattes. (5956)

Lehrling

von diesem Fabrikunternehmen für
das kaufm. Büro zum sofortigen Ein-
tritt gesucht. Schriftliche Bewerbungen
unter Beifügung des Lebenslaufes
unter Nr. 1729 an die Abfertigungs-
stelle dieses Blattes. (5956)

**Wenn Ihr
Nachbar hustet,**

dann besteht für Sie die Gefahr
der Ansteckung.
Empfehlen Sie Ihrem Nachbarn
den Hustensirup
TUSSAMAG
Tussamag wirkt prompt, schmeckt
angenehm, und man wird ihnen
für diesen Tip dankbar sein.
Original-Packungen zu 200 g
in allen Apotheken erhältlich.



TUSSAMAG
Tussamag wirkt prompt, schmeckt
angenehm, und man wird ihnen
für diesen Tip dankbar sein.
Original-Packungen zu 200 g
in allen Apotheken erhältlich.